

„Seltower Kreisblatt“ erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einjähr. 25 RM. ...



Angaben lt. Preisliste 10. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, ...

Seltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Seltow * Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Seltow

Heute abend eine neue Feierstunde der Nation Die Welt in großer Erwartung der Führerrede im Reichstag

Nach der 18. März 1938 wird als ein markanter Erinnerungstag in die Geschichte eingehen. Der Führer spricht heute abend, 8 Uhr, im Reichstag über die Heimkehr Oesterreichs ins Reich und die Verwirklichung Großdeutschlands.

Schon orakelt die ausländische Presse über alle möglichen und unmöglichen Dinge, eine gewisse von jüdischen Schreibertingeln verfaßte Lügenpresse verbreitet sogar haufenweise Schauerromane, aber das deutsche Volk kann über diese Unsinnsfäbriken nur lächeln, denn es weiß nur zu gut, daß der Reichstag einzig und allein im Zusammenhang mit den österreichischen Ereignissen und den daraus erfließenden reichspolitischen Folgerungen zusammenzutreten muß.

Und diese abendliche Reichstagsfeier wird dank der Vetterwellen wieder eine feierliche Stunde der ganzen deutschen Nation sein, die vor den Danksprechern vom Burgenland bis Dithmarschen und von der Kurischen Nehrung bis zum Bodensee an ihr voll größter Dankbarkeit und herzlichster Freude teilnimmt. Denn Großdeutschlands, stetigkehter Führer spricht. Und wo seine männlich-eindrucksvolle, sympathische Stimme erschallt, da versammelt sich das deutsche Volk in seiner Gesamtheit.

So erlebt in freudiger Erwartung das ganze deutsche Volk wieder eine Feierstunde, die nicht nur vor der Nation, sondern vor der ganzen Welt hochbedeutsame geschichtliche Neu- und Umgestaltungen dokumentieren wird, die das Volk Hitler innerhalb weniger Tage zum Staunen aller Völker des Erdballs vollbracht. Selbstverständlich sehen die Alte und die Neue Welt voll Spannung der Führerrede entgegen.

Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels

Berlin, 17. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels erläßt folgenden Aufruf:

Deutsche!

Das großdeutsche Reich ist erstanden. 75 Millionen Deutsche sind unter dem Banner des Falkenkreuzes geeint. Die taufendjährige Sehnsucht aller Deutschen ist erfüllt.

Am Freitag, dem 18. März 1938, 20 Uhr, wird der Führer vor dem Deutschen Reichstag sprechen. Alle Volksgenossen hören über den Rundfunk seine Rede. Die Partei trifft rechtzeitig Vorbereitungen für den Gemeinschaftsempfang in Sälen und Gaststätten.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. G. Dr. Goebbels.

Der Fluß Guadalupe überschritten

Salamanca, 18. März.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, besetzten die nationalspanischen Truppen die bolschewistischen Stellungen 5 Kilometer östlich der Stadt. Die fünf von Barcelona hier eingeleiteten internationalen Brigaden ergriffen nach verzweifeltstem Widerstand und schweren Verlusten panikartig die Flucht. Die Nationalen eroberten ferner die umliegenden Höhenzüge von Alcoriza, das Städtchen Molinos sowie den südlich von Alcaniz gelegenen Ort Castelleras. Auf ihrem Vormarsch überschritten die Nationalen den Guadalupe, nahmen über 1000 Notmilitzen gefangen und erbeuteten große Mengen von Kriegsmaterial.

Das nationalspanische Pressebüro teilt in einer amtlichen Note mit, daß in der von ausschließlich spanischen Truppen eroberten Stadt Caspe eine große Zahl von Franzosen gefangen genommen wurde. Es sei eine Ironie des Schicksals, daß gerade in diesen Tagen wieder französische Sender mit großem Eifer die von Notspanien in die Welt geschickten Botschaften über angebliche Ausländerbeteiligung auf nationaler Seite verbreiteten.

Barcelona erneut bombardiert

Bilbao, 18. März.

Die nationalspanische Luftwaffe besiegte am Donnerstag wiederholt den Hafen von Barcelona heftig mit

Feierliche Übernahme des Oesterreichischen Generalstabes in den Deutschen Generalstab

Wien, 17. März.

Der Chef des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Bed, hat heute folgenden Erlaß an den Generalstab des bisherigen österreichischen Bundesheeres gerichtet:

„Mit dem heutigen Tage übernehme ich den Befehl über den Generalstab des bisherigen österreichischen Bundesheeres. Ich heiße die österreichischen Generalstabsbeamten in den Reihen des Deutschen Generalstabes herzlich willkommen. Die Erinnerung an die ruhmreiche Ueberlieferung des ehemaligen Oesterreichischen Generalstabes soll auch im Deutschen Generalstab lebendig bleiben. Wir wollen an die Arbeit gehen, um in einem Geiste die Aufgaben zu erfüllen, die uns der Führer und unser großdeutsches nationalsozialistisches Vaterland stellen.“

Zur Bekanntgabe dieses Erlasses begab sich am Donnerstag mittag der Chef des Generalstabes der 8. Armee, Generalleutnant Ruff, in das bisherige Ministerium für Landesverteidigung.

Oesterreichische Truppen kommen nach Süddeutschland

Wien, 17. März.

Zur Pflege der kameradschaftlichen Verbundenheit aller Teile des deutschen Heeres, zum Kennenlernen der militärischen Einrichtungen und der Sehenswürdigkeiten deutscher Städte werden in der Zeit vom 18. bis 23. März Teile des bisherigen österreichischen Bundesheeres nach Süddeutschland verlegt.

Die Truppen werden in den Standorten Süddeutschlands voraussichtlich am 18. März in den frühen Nachmittagsstunden eintreffen. Folgende Standorte werden für die genannten Tage den Besatzung österreichischer Truppen erhalten:

- Nürnberg: eine gemischte leichte Artillerie-Abteilung, Bamberg: ein gemischtes Dragoner-Regiment, München: ein gemischtes Infanterie-Regiment und ein gemischtes Telegraphen-Bataillon, Würzburg: ein gemischtes Pionier-Bataillon.

Die Truppen treffen mit der Bahn in den einzelnen Standorten ein. Außerdem wird der Standort Augsburg ein gemischtes Kraftfahrjäger-Bataillon erhalten, das im Landmarsch eintrifft.

Desgleichen kommen vom 21. März ab 10 000 deutsch-österreichische Arbeitskameraden mit „Kraft durch Freude“ nach Berlin, München, Nürnberg, Frankfurt (Main), Leipzig, Stuttgart, Düsseldorf.

Der Führer dankt für alle Beweise der Verbundenheit und Treue

Zahllose Briefe und Telegramme von Volksgenossen aus aller Welt

Berlin, 17. März.

Dem Führer und Reichkanzler sind aus Oesterreich und von der NSDAP, und ihren Gliederungen, von Städten und Gemeinden, von Verbänden, Betrieben und Dienststellen zahllose Briefe und Telegramme gegangen, die in beglücktesten Worten der Freude und Dankbarkeit über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich Ausdruck geben. Ebenso ging beim Führer eine Fülle von gleichgestimmten Dankes- und Glückwünschen aus dem ganzen übrigen Reich ein; auch die Deutschen im Auslande, insbesondere die im Auslande lebenden Oesterreicher, haben in vielen Telegrammen dem Führer ihre Freude begeistert zum Ausdruck gebracht. Zahlreich sind auch die Telegramme, in denen Ausländer ihre Befriedigung und ihre Zustimmung zu diesem historischen Ereignis ausdrücken.

Mit diesen Kundgebungen sind vielfach Stiftungen von Freiplätzen für erholungsbedürftige Oesterreicher, insbesondere Kinder, sowie für Werkstoffe und Geschäfte der Nationalsozialistischen Bewegung in Oesterreich verbunden. An der Spitze dieser Stiftungen steht die Hamburger Neederei Rickmers, welche dem Führer einen Betrag von 100 000 RM. und zugleich 3000 Erholungs- und Geschäftstage auf ihren Dampfern zur Verfügung gestellt hat.

Der Führer und Reichkanzler spricht, da es ihm nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege allen Volksgenossen, die ihm durch diese Kundgebungen und diese tatkräftige Hilfsbereitschaft ihre Verbundenheit und ihre Treue bezeugt haben, seinen Dank aus.

Vierjahresplan auf Oesterreich ausgedehnt

Berlin, 17. März.

Generalfeldmarschall Göring hat am 17. März folgendes Telegramm an Dr. Seyß-Inquart gerichtet: „Reichskatholiker Dr. Seyß-Inquart Wien.“

Die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich hat einen weiteren gewaltigen wirtschaftlichen Aufstieg zur Folge. Der Vierjahresplan, nunmehr auch auf Oesterreich ausgedehnt, wird jetzt auf noch breiterer Grundlage erfolgreich durchgeführt werden. Ich bitte Sie und Ihre Mitarbeiter, mich in dieser Arbeit mit vollem Einsatz zu unterstützen, um die reichen Schätze ihrer eigenen Heimat zu heben, auszunutzen und alle Kräfte zu entfalten für das Wohl unseres großen Vaterlandes und in Sonderheit für das Ausfließen des ins Reich zurückgeführten Oesterreichs. Hermann Göring, Generalfeldmarschall.“

20000 Rundfunkgeräte für Oesterreich

Berlin, 17. März.

Durch eine großzügige Maßnahme wird dem deutschen Volk in Oesterreich Gelegenheit gegeben werden, in weit stärkerem Maße als bisher das große politische Geschehen unserer Zeit im deutschen Rundfunk mitzuerleben. Auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels werden im Laufe der nächsten Tage etwa 20 000 Rundfunkgeräte im Werte von 850 000 RM. — vor allem Volksempfänger — in Oesterreich zur Verteilung gelangen. Die Apparate werden notfalls den österreichischen Gemeinden und alten, verdienten, nationalsozialistischen Kampfern zur Verfügung gestellt.

Die Verteilung geschieht durch die Amtsleitung Rundfunk in der Reichspropagandabteilung der NSDAP, zusammen mit dem Hauptamt der NSDAP.

Durch diese tatkräftige Hilfe ist ein weiterer Schritt getan, die politische Willensbildung im jüngsten Land des Deutschen Reiches im Sinne des Nationalsozialismus mit den Mitteln des Rundfunks weiterhin auszurichten und zu festigen.

Reichstagsfeier wird von allen deutschen Sendern übertragen

Berlin, 17. März.

Die Reichstagsfeier in der Krolloper am Freitag, dem 18. März, 20 bis 22 Uhr, wird vom Deutschen Reichssender, von allen Reichsendern, vom Deutschen Rundfunk und vom deutsch-österreichischen Rundfunk übertragen.

Vom Vogel mit dem langen Gesicht

Von Hermann Braun (Jossen)

Nur wenige Wochen sind es, wo es bei dem deutschen Jäger nach dem Jagdgesetz heißt: „Sohn in Ruh!“ Schon im März, wenn die Vorkühlschneeflocke die Schneedecke von den Feldern weggezogen hat, wenn im Garten die ersten Weiden ihren herrlichen Duft spenden, wenn am Waldrand die Haselbüsche schon verblüht sind, dann ist sie da, die sehnsüchtig Erwartete, die Schnefse, der Vogel mit dem langen Gesicht.

Zwar spielt das Wetter für ihr früheres oder späteres Erscheinen auch eine Rolle; denn bei kaltem Wind und Schneegestöber streicht sie selten, dann aber meistens stumm. Aber wenn „lauer im Lenze die Lüfte dann weht“, dann ist sie da. „Oculi, da kommen sie“, heißt es in einem alten Jägerspruch. Das ist dann hohe Zeit für den Jäger, und bei manchem ist die Freude über die erlegte „Erste“ oft größer wie über einen überfließen, kapitalen Wad.

Die Schnefse, *Colapax rusticola*, ist eine recht bewohnliche etwas feuchter Wälder. Ihr Nest zeigt eine so ausgesprochene Bodenfärbung, daß selbst der gewübteste Jäger und Naturfreund sie nicht wahrnimmt, wenn sie sich im dürren Laube neben einem Stück Borke oder einer hervorragenden Wurzel „brüht“. Solche Stellen weiß der Vogel vorzüglich zu finden, sogar augenblicklich in der Gefahr. Auch die Eier in dem kunstlosen Neste am laubbedeckten Boden zeigen diese Saugfärbung. Sie sind erdhaft mit rötlichen und braunen Flecken — ganz so, wie sie das Kalkblei zeigt.

Der Waldboden liefert dem Vogel auch die Nahrung, die aus Raupfäden, Regenwürmern, Insekten und deren Larven besteht.

Die Schnefse ist ein Zugvogel. Mehr wie bei uns wohnt sie im Sommer in nördlicheren Ländern und zieht zur Frühlings- und Herbstzeit nur bei uns durch. Ihre Erlegung im Herbst ist für den Jäger meist Zufallsfänge. Meistens macht der Hund beim Aufsitzen einmal eine Herbstschnefse hoch; aber die Hauptfrüchte ist die Zeit um die Frühlings-Lag- und Nachtschnefse. Wenn dann der Menschen, der Schnefse, „erficht“, muß der Jäger mit seinem treuen Hunde auf dem Aushang stehen; dann beginnt der „Schnefse“, Meistens ist es ein Mädchen, das quorrend und putzend seinen Balsam unternimmt, und der Jäger muß ein fester Schütze sein, wenn er den ledernen Vogel erbeuten und die begehrte Trophäe, die Schnefse, am Hut nach Hause tragen will.

Warum heißt nun die Schnefse „der Vogel mit dem langen Gesicht“? Sein Schnabel ist etwa fünf Zentimeter lang,

dünn und sehr elastisch. Die hornige Spitze des Oberkinnabels, in welcher offenbar ein sehr feines Tastgefühl liegt, greift über die des Unterkinnabels hinweg, so daß dieser in den Oberkinnablen wie eingelenkt erscheint. Dieser Umstand macht es erklärlich, daß beim „Wurmen“, beim Bohren in den Erdboden, sich zwischen beide Schnabelhälfen keine Wurzelfasern und Erdkrümeln zwängen können. Das würde nämlich bei der Nahrungssuche hindern und den Vogel über seine Beute täuschen. Die Elastizität des Schnabels verhindert auch sein Zerbrechen, wenn der Überstand des Bodens einmal größer ist. Zugleich ist der Schnabel eine Zange oder Pinzette, etwa auch einer Sonde vergleichbar, welche der Arzt zur Unterbindung tiefer Wunden gebraucht. Kurz, der Schnabel ist eines jener Wunderwerke der Natur, wie sie uns in gleicher Zweckmäßigkeit öfter entgegen treten.

Während die Schnefse aber ihrer Vohrarbeit obliegt, vermag sie doch ihre Umgebung genau zu beobachten; denn als Tier der Dämmerung hat sie große Augen, die, anders wie bei Enten, Gänsen oder Störchen, sehr hoch im Kopfe liegen. Am Tage läßt sie sich höchstens vom buschierenden Hunde aufstehen. Sie verläßt sich eben ganz auf ihre Schutzfärbung.

Das Erscheinen der Schnefse im Frühling ist für den Jäger das sicherste Zeichen, daß der Lenz naht. Er hat darum die einzelnen Wochen dieses Erscheinens in einem Besse zum Ausdruck gebracht, den jeder echte und weidgerechte Jäger auswendig lernen muß:

Deutl — da kommen sie;
Väter — das ist das wahre;
Judica — sind sie auch noch da;
Palmarum — tralarum;
Quinquagesimae — halt, Jäger, halt, jetzt brüten sie!

In sumpfigen Gegenden, auch mit Busch bestandenen Wäldern, lebt die kleinere Sumpfschnefse oder Belfasine (*Gallinago gallinago*), die sich durch ihr wohlklingendes Pfeifschrei — aber auch durch ihren pfeilschnellen Zugschritt auszeichnet, und von der daher die meisten Jäger sagen, sie sei „vorne zu schnell und hinten zu kurz“. Ihr Balzschrei gleicht dem Medern einer Ziege, weshalb sie auch „Simmelsziege“ genannt wird. Es ist eigentlich kein „Balzschrei“, sondern das eigentümliche Medern entsteht durch schnelles Vibrieren der beiden äußeren, sehr selten Schwarzfedern.

Dem deutschen Jäger aber zum Aufgang der Jagd auf den „Vogel mit dem langen Gesicht“ ein fröhliches „Weidmannsheil“!

Amtliches

Truppenübungsplatz Jossen

Auf dem Truppenübungsplatz Jossen wird scharf geschossen. Geopert ist:

- Am 21. März 1938, von 12 bis 24 Uhr, am 22. März 1938, von 12 bis 24 Uhr, am 23. März 1938, von 12 bis 19 Uhr, am 24. März 1938, von 8 bis 24 Uhr, am 25. März 1938, von 12 bis 19 Uhr,

das Gelände nördlich der Straße Winsdorf—Töpchin, ausgenommen das Ziegeleigrundstück Quappe.

- Am 26. März 1938, von 8 bis 12 Uhr, das Gelände südlich der Straße Winsdorf—Töpchin. Beginn und Ende der Sicherheit etwa 1 Stunde vor und nach dem Schießen.

Berlin, den 18. März 1938.

Landrat des Kreises Teltow. J. B. Franke. L. III. P./Ri.

Weitere amtliche Bekanntmachungen sind im Inzeratenteil dieser Nummer veröffentlicht.

14 Gesellen- und 14 Meister-Anwärter. Sämtliche Amtswalter des Handwerks in der Deutschen Arbeitsfront innerhalb des Kreises Teltow, die bereits durch Sonderverordnungen benachrichtigt sind, werden nochmals aufgefordert, sich pünktlich bis 12 Uhr im Vorraum des Saales des Konzerthauses in Potsdam zu versammeln. Es wird weiter erwartet, daß aus allen Orten des Kreises Teltow die Handwerker zur Kundgebung in Potsdam erscheinen werden. Kein Teltower Handwerker, ob Meister und Meisterfrau, ob Geselle oder Lehrling, darf am Sonntag in Potsdam fehlen.

Teltow und Umgebung

* Teltow. Sicherung der Straßenbahnleitung. Im Zuge der Potsdamer Straße müssen in der Umgebung des Hamburger Platzes Baumfällungen durchgeführt werden, da sich der alte Bestand teilweise störend auf die Leitungsebene der Straßenbahn auswirkt.

* Veranlassungen fallen aus. Alle Veranlassungen, die für den heutigen Freitag angelegt waren, fallen mit Rücksicht auf die Reichstagsfeier aus. Ebenso müssen die Kurse des Reichstagsklubbes für heute unterbrochen werden.

* Kleinmachnow. Schaulöcher verlegt. Das für den heutigen Freitag vorgesehene Schaulöcher der NS-Frauenenschaft muß mit Rücksicht auf die Reichstagsfeier auf einen späteren Termin verlegt werden.

* Neues Gartenland. Im Sinterland des Machower Büchses sind neue Anpflanzungsarbeiten begonnen worden. Im Anschluß an die bereits bebauten Grundstücke der Straße Weidenbusch werden in der Höhe der umliegenden Straßen Planierungen ausgeführt mit dem Ziele einer allmählichen Aufschüttung des durch Abfahren von Torf usw. aufgeworfenen Geländes des Machower Büchses. Voreist wird damit neues Gartenland geschaffen werden.

* Jhen 93. Geburtstag feierte die Witwe Gertrud Schädiger, Wendenmarkt 27. Aus diesem Anlaß erhielt sie ein Glückwunschschreiben des Bürgermeisters.

* Stahnsdorf. Die NS-Frauenenschaft bereitet für Sonnabend, den 2. April, eine große Kameradschaftsveranstaltung im Galkhaus Matrone vor, die ein besonders umfangreiches Programm vorsieht. Neben Umfahrungen und Wirtshäusern wird man viele andere Ueberraschungen erleben und genügend Tanzmusik und große Unterhaltung finden.

* Sputenorf. Rund vierzigtausend Obstbäume stehen an den zahlreichen Wegen auf den ausgedehnten Kiefern der Stadt Berlin im Bereich der hiesigen Gutsverwaltung. Soll der Ertrag nicht ausbleiben, so ist naturgemäß eine pflegliche Behandlung erstes Gebot. So sind auch jetzt wieder, wie in den letzten Jahren, einige Arbeitstruppen damit beschäftigt, alle Bäume mit einer ähnden Lösung abzusprühen, um die Schädlings mit Gerans zu machen. Nach der Blüte wird das Ganze wiederholt.

Jossen und Umgebung

* Jossen. Gemeinberatsung. Da sich das Rechnungsjahr 1937 seinem Ende zuneigt, hatte Bürgermeister Sage eine Nachtragshaushaltsplan aufgestellt, der den Gemeinderäten vorgelegt wurde. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 440.136 RM, ab gegenüber 431.723 RM. im ordentlichen Haushaltsplan und mit 13.299 RM. gegenüber 400.000 RM. im außerordentlichen Haushaltsplan. Der auf fallend große Unterschied in letzterem ist darauf zurückzuführen, daß der am Anfang des jetzt ablaufenden Rechnungsjahres geplante Neubau der Oberstufe nicht zur Ausführung gelangt

Aus dem Kreise Teltow

Kreis Teltow wirbt NSB-Mitglieder

In den ersten Wochen des April wird unter Leitung des Kreisleiters Hg. Borgschulte-Mentges eine Aktion durchgeführt, die der verstärkten NSB-Mitgliedswerbung im Kreise Teltow gilt. Geplant ist der Einsatz von Tausenden von Kraftfahrzeugen, die beschriftet werden, ebenfalls sollen die Presse, Flugzeuge — eine Werbung, die erstmalig sein dürfte — und Propagandamittel anderer Art benutzt werden.

20 Crnte-Kindergärten im Kreise geplant

Schon 17 Dauerkindergärten geschaffen, drei weitere in Vorbereitung

Im Kreise Teltow mit seiner vorwiegend ländlichen Bevölkerung plant die NSB, in diesem Jahre die Einrichtung von 20 Crnte-Kindergärten, die sich im Vorjahre bereits sehr gut bewährt haben. Von den 23 Crnte-Kindergärten des Vorjahres wurden 8 als Dauerkindergärten beibehalten. Im Kreise bestehen jetzt 17 Dauerkindergärten. In Vorbereitung sind außerdem drei weitere Dauerkindergärten.

Schaulöcher und Kurse der NS-Frauenchaft des Kreises

Auf Anregung des Kreisleiters Hg. Borgschulte-Mentges führt, wie wir bereits berichteten, die NS-Frauenchaft unter der Leitung der Kreisfrauenchaftsleiterin Hgn. Riecher im Kreise Teltow eine Aktion durch, die dazu dient, den Kartoffelverbrauch, der gerade in den letzten Monaten stark nachgelassen hat, obwohl die Vorräte noch groß sind, wesentlich zu heben.

In vielen Orten, Städten und Dörfern wird in improvisierten Räumen von geschulten Frauenchaftsmitgliedern ein Schaulöcher und -buden veranstaltet, an das sich Lehrkurse für alle Frauen anschließen sollen. Die Aktion, die im Kreise Teltow in dieser Form erstmalig durchgeführt wird, dient vor allem der Ersparnis von Brotgetreide.

Heimatfestspielwoche in Trebbin

Immer mehr dringen die Heimatfestspiele jetzt auch im Kreise Teltow vor. So plant Trebbin für den August dieses Jahres eine große Heimatfestspielwoche, zu der die vorbereiteten Sitzungen eines konstituierten Ausschusses bereits aufgenommen wurden. 200 Einheimische werden bei dem von Johann Heymann-Mathiasch geschaffenen „Kurmärkischen Narrenspiel“ mitwirken. 1938 wird dieses Spiel, das das Leben des Trebbiner Eulenspiegels Hans Clauer als Motto hat, uraufgeführt und alljährlich im Rahmen einer noch auszubauenden Festspielwoche wiederholt werden.

Die Stadt Trebbin hat das Heimatfestspiel erworben. Unter der Schirmherrschaft der NSDAP führt die NSG, „Kraft durch Freude“ die Festspielwochen durch.

Von der Tagung der Fleischbeschauer

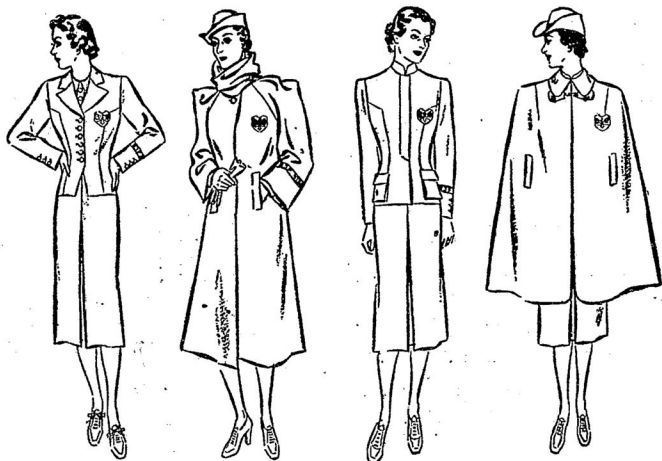
Die diesjährige Hauptversammlung der Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer fand in Berlin „Zum alten Astanier“, Anhaltstraße, unter Leitung des Vizeleiters Dr. Mißfeldt statt. Nach der üblichen Begrüßung entbot Dr. Mißfeldt auch einen Gruß unfern erkrankten Kreis-Veterinär-Rat Dr. Wina. Zum Vortrag gelangten einige ausgewählte Kapitel aus dem Gebiete der Lebend- und Fleischbeschau. Dr. Mißfeldt sprach über die Erkennung von Tierleichen bei der Lebendbeschau, die sehr notwendig sei, ferner über die neu eingeführte Lebend- und Fleischbeschau bei Sauschlachtungen, um dadurch die Gesund-

heit von Tier und Mensch zu sichern. Die Fleischbeschau, sowie die Trichinenschau und Desinfektion sind in diesem Sinne wichtig. Der Versammlungsleiter kreiste Punkt für Punkt und sprach noch eingehend über Herdvergifter und Tuberkulose. Die Ueberweisung in den tierärztlichen Versuch soll mittelst Vorgang geschehen. Die Fleischbeschaustatistik wies noch einige Lücken auf, vor allem im Hinblick auf die Führung der Beschaugebäude. Es folgte nun die Bekanntgabe der Neuordnung der Fleischbeschauabteilung und Bezirksgruppen. Nicht least waren die Anfragen der Tierärzte und Beschauer, die Dr. Mißfeldt sowie der Vertreter des Landrats, Kreis-Oberinspektor Grohmann, beantworteten. Dr. Mißfeldt schloß die Dienstversammlung mit der Führergrüßung.

Großkundgebung

des Deutschen Handwerks in Potsdam

Feierliche Versammlung der Jungmeister und Gesellen Am Sonntag, dem 20. März 1938, mittags 13.30 Uhr, führt das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Rumark, in Potsdam, im Konzerthaus — Kaiser-Wilhelm-Str. 25 — eine Großkundgebung durch. Im Rahmen dieser Kundgebung wird eine feierliche Freisprechung und Verpflichtung der Junggesellen und Jungmeister des Deutschen Handwerks vorgenommen. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront Gau Rumark, Gauamtsleiter Hg. Wohlleben, sowie der Leiter des Deutschen Handwerks, Hg. Paul Walter, werden an das gesamte kurmärkische Handwerk Ansprachen richten. An der zum erstenmal in der Rumark zur Durchführung gelangenden nationalsozialistischen Gesellen- und Meisterfreisprechung nehmen starke Abordnungen der Wehrmacht sowie der Formationen der Partei, wie SA, SS, BDM, und des Reichsarbeitsdienstes teil. Der Kreis Teltow stellt zu der feierlichen Freisprechung



Die neue Führerinnenkleidung des BDM.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Modemuseum und ersten Modeschaffern der Reichshauptstadt hat die Reichsreferentin für den BDM, beim Reichsjugendführer, Zutta Nüßiger, eine neue Führerinnen-Dienst- und Führerinnen-Festkleidung entworfen, die von der Untergaufferin an aufwärts getragen wird. Links: Dienstkleidung aus dunkelblauem Zadenleim in Dunkelblau, daneben mit Mantel in Dunkelblau. Rechts: die Festkleidung, hochgeschlagenes Zadenleim in Dunkelblau, daneben mit Hut und Cape in gleicher Farbe. (Reichsjugend-Präsidentin — Scherl-M.)

Unbeaufsichtigte Hunde auf der Straße

ist. Die Steuerföhe erfahren keine Venderung. Bei den Entnahmen fällt die gegenüber dem Anfall erheblich niedrigere Erstattung von Fürsorgeausgaben auf. Sie findet ihre Erfüllung in den gleichfalls erheblich niedrigeren Ausgaben, die ein Beweis für die immer sich fähiger werdende Entlastung des Fürsorgeteils sind. Bei den Steuern ist eine Verringerung zu verzeichnen, insbesondere bei der Bürgersteuer. Daraus ist zu ersehen, daß die Erhebung durch Sonderbeleg und nicht durch Steuerkarte wesentlich vorteilhafter ist, wenn sie auch mehr Arbeit verursacht. Das Aufkommen an Gewerbesteuer hat den Etatsanfall nicht erreicht. Der Ueberfluß aus dem Vorjahr soll dem Grundstücksfonds zugeführt werden und im kommenden Rechnungsjahr für die Schaffung einer Badeanstalt Verwendung finden. — Bürgermeister Sogge schließt sodann die Notwendigkeit der Errichtung einer Hilfsklasse an der Volksschule. Die jetzigen Klassen sind überfüllt und die gesonderte Unterbringung der minderbegabten Kinder daher eine dringende Notwendigkeit. Der Plan wird von der Regierung in Potsdam sehr begrüßt und der Antrag ist von Schulausschüß bereits genehmigt. Die Schaffung einer neuen Lehrerkategorie für den gebildeten Zweck wird jährlich 3—4000 RM. erfordern. Die Gemeindeväter hatten Einwendungen dagegen nicht zu erheben. Die Anerkennung der fähigsten Oberstufe als Vorklasse und ihr Ausbau zu einer solchen war bekanntlich von der Schaffung weiterer Schulräume abhängig gemacht worden. Der zunächst beabsichtigte Ausbau eines Teils der Direktorenwohnung ist fallen gelassen, da sich Gelegenheit bot, eine Baracke von 30x15 Metern von der Seeresverwaltung zu erwerben, die auf einem zu nächstenden Grundstück in der Nähe der Schule aufgestellt werden soll. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß, so daß mit Beginn des neuen Schuljahres die größten Schwierigkeiten beseitigt sein werden. Damit dürfte den Wünschen weiter Kreise der Elternschaft entsprechen sein und es ist zu erwarten, daß der Ausbau der Schule systematisch fortgesetzt und Josten bald eine höhere Schule, welche die allen Anforderungen des neuzeitlichen Unterrichts voll und ganz entspricht.

* Die N.S.-Frauensschaft veranstaltet am 22. März eine bunte Stoffeunde für Kinder um 16 Uhr im Galtsaus Dietrich. Alle Kinder im Alter von 6—10 Jahren mit ihren Müttern sind aufs herzlichste dazu eingeladen. Die Kindergruppe beabsichtigt kleine Aufführungen, die Kinder werden ihre Bastelarbeiten zeigen. Weitere Spiele und Gesänge sollen den Kleinen den Frohsinn bringen, der in unserer Kindergruppe herrscht. Wir hoffen daher, daß alle Kinder von 6—10 Jahren mit ihren Eltern zu unserer Veranstaltung kommen werden. Anschließend beabsichtigt die Vst. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des deutschen Frauenwerkes eine Ausstellung von Erzeugnissen ihrer Köchinnen, die Karstoffel in Dienste der Volkswirtschaft. Eine Reihe schmuckhafter Gerichte werden gezeigt und können auch gleich geflohen werden. Es wird den Frauen vor Augen geführt, wie die Karstoffel auf verschiedenste Art zum Gebäud und zu Wandbrotgerichten zu brauchen ist. Am Abend wird die N.S.-Frauensschaft einen „Frohen Feiertag“ veranstalten, der durch frohe Tänze und Gesänge der Musikgruppe und der Jugendgruppen verahnt werden soll. Auch ein lustiges Spiel ist geplant. Wir hoffen, daß alle deutschen Frauen und Mädchen recht zahlreich erscheinen werden.

* **Wanzenfelle.** Die öffentliche Beratung mit den Gemeindevätern hat in gesteigertem Maße Publikum angezogen, auch der Gemeindevater selbst war vollständig vertreten. Einleitend erfolgte die Eröffnung der Angebote für den Verkauf des Wanzensfells; es waren fünf Angebote eingelaufen, deren Entnahmen sich alle so ziemlich auf den gleichen Mittelkurs bewegten. Die Beratung über den Gemeindevater für 1933 nahm längere Zeit in Anspruch. Die Aufzählung der mit jedem Jahr vermehrten Kosten in Einnahme und Ausgabe geschah durch Bürgermeister Sogge, der auch die nötigen Aufklärungen gab über die seltsamen Wenzelbewegungen einzelner Wanzensfeller, eine typische Erscheinung in schnell aufstrebenden Gemeinden. Der ordentliche Etat schloß in Einnahme und Ausgabe mit RM. 287 906, der außerordentliche Teil mit RM. 105 050, zusammen mit RM. 392 956. Die Mittel stehen bereit zur weiteren Ausstattung der neuen Schule, zum Neubau eines Feuerwehrtrocks auf dem Schloßpark, zum Ausbau eines Teiles der Danziger Straße, zur Erweiterung der elektrischen Straßenbeleuchtung, der Baumbeplantzung der Memeländer Straße u. a. — Die Ueberflüsse über das bewegliche Vermögen der Gemeinde ergibt eine Bewertung von RM. 558 250. Eine größere, das allgemeine Interesse beanspruchende Beratung ergab sich bei der Frage der Einrichtung einer gemeindlichen Müllabfuhr. Dies Schmerzenskind wohl jeder Gemeinde hatte eine ausführliche Vorprüfung innerhalb des Gemeindevaters gefunden, als deren Ergebnis zwei genauer ausgearbeitete Vorschläge entstanden. Der größte Zustimmung fand der Plan, Müllkäbel mit einem Raummehrfuß von 85 Liter zu beschaffen, deren jedesmalige Füllung 60 Bq. ausmachen soll, und 50 Bq. wenn die Hausbesitzer die Käbel selbst beschaffen. Als Gewähr ist ein Exaktor mit Wei-

Die neue Straßenverkehrsordnung stellt im § 1 als Grundregel für das Verhalten im Straßenverkehr auf, daß jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr sich so zu verhalten hat, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann. Ferner wird im § 40 gefordert, daß Tiere — und darunter fallen auch die Hunde — im Verkehr einen geeigneten Führer haben müssen, der ausreichend auf sie einwirken kann. Wie diese Einwirkung im einzelnen zu erfolgen hat, ist von Fall zu Fall zu entscheiden. Aus beiden Vorschriften ergibt sich zwangsläufig, daß Hunde in der Regel niemals unbeaufsichtigt auf einer Straße, auf der sich Verkehr abwickelt, und ganz besonders nicht auf eine von Kraftfahrzeugen befahrene Straße gelassen werden dürfen. Ergibt sich nun durch die Ueberachtlassung dieser Vorschriften ein Unglücksfall, so kann der Halter des Hundes für den entstandenen Schaden zum mindesten zivilrechtlich haftbar gemacht werden; er wird aber darüber hinaus außer wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung auch noch strafrechtlich z. B. wegen fahrlässiger Körperverletzung belangt werden können.

Der auf Erfolg des Schadens in Anspruch genommene Tierhalter kann sich nun aber, wie Major der Schutzpolizei Olfenius in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Die Deutsche Polizei“ ausführt, nicht mehr nach § 833 Satz 2 BGB. dadurch entlasten, daß er einmal nachweist, daß der Hund ihm für seine Erwerbstätigkeit notwendig ist (z. B. Zieh- und Jagdhund, Hirtenhund, Jagdhund usw.) und ferner, daß er bei Beaufsichtigung des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hätte, wenn er einen an sich friedfertigen und folgamen Hund unbeaufsichtigt auf der Straße gelassen hätte.

Diese Ansicht läßt sich heute, im Zeitalter der Motorisierung des Straßenverkehrs, wie schon angedeutet, nicht mehr halten. Auch das Reichsgericht hat hier veränderten Rechtsauffassung in einer Entscheidung Rechnung getragen, in der es unter anderem ausführt, daß der Grund-

der besonderen gesetzlichen Regelung der Tierhaltung aus § 833 BGB. in erster Linie in der Unberechenbarkeit des tierischen Verhaltens liegt. Das bedeutet aber, daß bei der Anwendung der nach § 833 Satz 2 BGB. geforderten Sorgfalt stets mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß ein Hund, der unbeaufsichtigt auf einer dem Kraftfahrzeugverkehr dienenden Straße — auch außerhalb der geschlossenen Ortschaften — umherlaufen würde, infolge der Unberechenbarkeit des tierischen Verhaltens stets eine Gefahr für den Verkehr bedeuten wird. Reinesfalls ist es daher anmöglich, daß ein Hundhalter seine Maßnahmen lediglich auf ein ruhiges, normales Verhalten des unbeaufsichtigten Hundes einstellen dürfe, sondern daß er in erster Linie gerade die Unberechenbarkeit des tierischen Verhaltens beim Fehlen von Aufsichtspersonen berücksichtigen muß.

Sie kann ist es also unzulässig — und im Falle eines eintretenden Schadens haftet der Tierhalter ohne weiteres dem Geschädigten gegenüber —, einen Hund ohne Aufsicht auf die Straße zu lassen, oder positiv ausgedrückt, ein Hund darf nur unter Aufsicht einer Person, der er unbedingt gehorcht und die auch jederzeit auf ihn einzuwirken in der Lage ist, auf die Straße gelassen werden.

Damit soll aber keineswegs gesagt werden, daß nun ein Hund niemals ohne Leine auf die Straße gelassen werden darf. Jeder Tierfreund weiß, wie notwendig und gesund dem Hund ein ordentlicher Auslauf ist und wie sehr sich der Hund freut, sich einmal ordentlich auslaufen zu können. Nur muß hierbei der Hundhalter, bevor er den Hund aus dem Hause auf die Straße läßt oder von der Leine löst, sich unter allen Umständen vorher davon überzeugen, daß die Straße auch frei von feinem Fahrzeug in der Nähe ist. Vor allem muß er aber auch die Gewißheit haben, daß der Hund Apell besitzt und auf Anruf sofort zum Herrn zurückkehrt.

magen in Vordruck gebracht, den man dann auch noch zu anderen Zwecken verwenden könnte. Man scheint also der Erfüllung der dringenden Frage näher zu kommen. — Dem Hauptlehrer Damm wurde die Bestallungsurkunde im Namen der Regierung überreicht; Bürgermeister Sogge verwies auf die Richtlinien in der Erziehung der Jugend im heutigen Staat, die Hauptlehrer Damm einhellig lobte. — Unter Berücksichtigung wurde das immer noch im Schwerezustand befindliche Projekt der Unterführung der Eisenbahn als Zuweg zur Schule berührt, weiter die in Aussicht genommene Pflasterung der Schlageterstraße auf 1 km Länge, der ehemalige Hofmarkt am 1. April, die Erweiterung der Volkshauskategorie, die Verschönerung des Ortsbildes durch eigenes Zutun der Anwohner u. a. Alles in allem ein gutes Zeugnis für das Vorwärtstreben der annähernd 6000 Seelen zählenden Gemeinde. — Die öffentliche Beratung schloß mit einem feierlichen Segen auf unserm in Oesterreich auf dem Siegeszug befindlichen Führer.

* **Wahllos.** 80. Lebensjahr vollendet. Am 18. März vollendete Frau Luise Spuhl ihr 80. Lebensjahr. Vom Landrat erhielt die Subjlarin ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben.

* **Dahlweh.** Eine feierliche Fahrt, die im Moor endete. Seit Tagen ist der Bahnübergang am Bahnhof Dahlweh gesperrt. Drei große Ueberlandautos mit Anhängern aus Cottbus war die Anleitung über Wahllos — Wanzenfelle Richtung Potsdam zu weit, sie führen daher in der Nacht vom 15. zum 16. März durch Fehlbau der Dahlwehener Gemarkung und landeten schließlich auf dem belasteten Moorüberlander und Porwiesen von Lito Viese, wo sie mit den 400 Zentner beladenen Kraftfahrzeugen reiflos in dem moorigen Boden versankten. Nun war guter Rat teuer. Was sollte geschehen, um die schweren Fahrzeuge wieder auf festem Fuß zu stellen. Unsere Wehrmacht mußte mit einem schweren Krausspänner der Bergungsarbeit aufnehmen. Es war nicht leicht, aber die technischen Vorkräfte unserer motorisierten Wehrmacht mit Fahrzeugen hielten die immer beladenen Fahrzeuge wieder an Tageslicht. Die Aufbaumenge war gewiß hoch über die technischen Mittel unserer Wehrmacht. Personen sind nicht verunglückt, aber die Wiesennarbe mußte sehr darunter leiden.

Königs Wusterhausen und Umgebung

* **Königs Wusterhausen.** Vom Amtsgericht. Aus der Unterjudenschaft vorgeführt wurde der 22jährige Angeklagte Rudolf Spä. aus Eichwalde, der bereits einmal wegen Diebstahls verurteilt ist. Dieses Mal verurteilt der Angeklagte am 31. Dezember ohne Abschied aus seiner Schließstelle unter Mithilfe eines Koffers zur Aufbewahrung seiner Sachen. Er gesteht den Diebstahl und wollte den Koffer später dem Eigentümer wieder zurückgeben. Der Koffer wurde vermietet und der Angeklagte wegen Verdadts des Diebstahls an-

28. Januar verhaftet. Der Amtsanwalt hält die Anklage aufrecht und beantragt einen Monat und drei Wochen Gefängnis unter Anwendung bereits verübter Unterjudenschaft. Das Urteil, das dem Angeklagten sehr überausfam, lautete dagegen auf Freispruch mit der Begründung, daß der Angeklagte bei Vergehung der strafbaren Handlung nicht die Absicht eines Diebstahls gehabt habe, was ihm nicht mit Sicherheit nachgewiesen war. Seiner geistigen Unzulänglichkeit wäre es zuzuschreiben, daß er sich nicht gemeldet habe. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

* **Der Monatsappell des Reichsriegerbundes** wurde durch Kameradschaftsführer Müsch mit der Tonfilmvorführung „Unsere neue Wehrmacht“ wirkungsvoll im großen Saal des Bahnhofs-hotels eingeleitet. Die einstündige Vorführung erregte erhebliches Interesse und fand starken Beifall. Der im kleinen Saal folgende Appell war gut besucht. Aus ihm ging hervor, daß der Interverband Königs Wusterhausen für das am 27. Februar stattgebende Osterfestessen einen Gesamtbetrag von 1000 Mark abführen konnte, woran die hiesige Kameradschaft mit 254 Mark beteiligt ist. Außerdem wurden 87 Preise gependelt, wofür der Einwohnerzeitung herzlich Dank ausgesprochen wurde. Die 50jährigen Geburtstagskameraden Rogosch und Kallierer Schmidt, der bereits 18 Jahre die Kaffe zur vollen Zufriedenheit verwaltet, wurden geehrt. Dann wurde auf den am 24. April stattfindenden Kreisoberabend in Jeseen sowie auf den im Juli in Kassel tagenden Reichsriegerbund mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung hingewiesen. Nachdem noch die Bestimmungen des Parolebuchs bekanntgegeben wurden, schloß der Appell mit der Führerrede.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Berlin

Ausgegeben am 18. März 1938 um 11 Uhr.
Wetterausichten für Sonnabend, den 19. März 1938:
Berlin und Umgebung: Bei auf Süd drohenden mäßigen Winden wolfig bis heiter, trocken und wieder wärmer.
Deutschland: Nur noch im engeren Küstenbereich von Nord- und Ostsee stark bewölkt bis bedeckt, strömige Hoch- und niedrige Bewölkung. Im übrigen Norddeutschland wieder aufziehende Bewölkung bis zur Aufhellung. In Süddeutschland und in Oesterreich weiterhin meist heiter, trocken und tagsüber wieder wärmer, morgens in West- und Süddeutschland stellenweise Nebenebel.

Hauptkassierer und verantwortl. für den Zeitl. August Rothemann, Berlin - Mariendorf. Verantwortliche Angelegten Walter C e i c h o w, Berlin - Pantow. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Max Augustin — Berliner Reichsdruck, Berlin W 35, Wilhelmstr. 87. D. U. 26. Februar 1938: 4070. Der Zeit in dieser Zeit ist gültig. — Die Verantwortung anvertraut eine gesonderte Beilage ohne Schutzabnahme die Geschäftsleitung keine Gewinne, unerschütterlicher Nachdruck verboten.

1 Seite

Lebensmittel

Frisches Fleisch		Obst • Gemüse	
Qualität I II			
Querrippe	0.80 0.70	Tafel-Apfel	1/2 kg 0.35
Fehlrippe	0.85 0.75	Eß-Apfel	1/2 kg 0.28
Gulasch	1.00 0.85	Bananen	1 kg 0.36
Schmorfleisch o.k.N.	1.10 1.00	Zitronen	Dutzend 0.48
Rouladen	1.20 1.10	Tomaten	1/2 kg 0.38
Roastbeef ohne Kn.	1.48 1.28	Spinat 1/2 kg	0.12 Möhren 0.07
Kalbskamm	0.68	Kohlrübe, Roterüben	1/2 kg 0.06
Kalbsackbrust-u. Rücken	0.78	Weißkohl	1/2 kg 0.10
Kalbskeule	0.88	Sellerie	1/2 kg 0.18
Kalbsgulasch	1.08	Blumenkohl	1 Kopt ab 0.28
Hammeldünung	0.92	Rosenkohl	1/2 kg 0.28
Gehacktes	0.80	Wirsingkohl	1/2 kg 0.12
Rinderkopffleisch	0.50	Kartoffeln	5 kg 0.41 0.44
Rinderherz	0.58		

Kolonialwaren		Fische-Räucherwaren	
Tafelreis	1/2 kg 0.20	Dorsch ohne Kopf	1/2 kg 0.12
Weizengrieß	1/2 kg 0.25	Seelachs o. Kopf, 1 kg	0.18
Kartoffelmehl	1/2 kg 0.24	Schellfisch	1/2 kg 0.18
Eier-Bruchmakaroni	1/2 kg 0.44	Kablau o. Kopf, 1 kg	0.22
Eierbandnudeln	1/2 kg 0.44	Rotbars	1/2 kg 0.24
Viktor-Erbsen	1/2 kg 0.32	Fischfilet	1/2 kg 0.30 0.35
Grüne Erbsen	1/2 kg 0.32	Lab. Hechte	1/2 kg 0.78 0.98
Linsen	1/2 kg 0.32	Lebende Karpfen	1/2 kg 0.95
Backpflaumen	1/2 kg 0.48	Bücklinge	1/2 kg 0.25
Backobst	1/2 kg 0.58	Geräuchert. Flundern	kg 0.50
Kaffee	1/2 kg 1.88 2.08		

Wurstwaren usw.		Bowlen-u. Tischweine	
Schweinskopfsülze	500 g 0.98	Preise der Weine ohne Flasche 1/2, 1, 2	
Rotwurst Thüringer Art	500 g 1.12	36 Edenkobener	Rheinfisch 0.85
Landleberwurst	500 g 1.20	36 Rüdesh. Rosengart.	Nahs 0.85
Knoblauchwurst	500 g 1.25	36 Königsbach. Rotw.	Nahs 0.90
Cervelat, Salami	500 g 1.44	36 Gaubickelh. Goldb.	Nahs 0.90
Gekochter Schinken	125 g 0.45	36 Treiser Riesling	Nahs 1.00
		35 Winzenh. Honigb.	Nahs 1.10
		35 Schloßböck. Königsf.	Nahs 1.25
		Kallst. Kronenbg. rot.	Nahs 1.25
		St. Marliner	Rheinfisch, Weißwein 0.90
		36 Valwig. Riesl. Mosel.	Linh. 1.10
		35 Wink. Honigb. Rhe.	Linh. 1.20
		34 Liebfraumlisch Rhe.	Linh. 1.50
		Cider oder Kalkwein	rot. 0.75
		Johannisbeerwein	rot. 0.85
		Kirschwein	verpackte Qualität 1.10
		Dr. Rotwein mittlere Qualit.	Rh. 0.85
		Deutscher Wermutwein	0.95
		Insel-Samos Griech. Dessertwein	1.45
		Sonnengarn. rot. Sekt.	Span 1.60

Verwand ab 5 Mk. — Leicht verderbliche Waren werden nicht versandt. Schriftliche und telefonische Bestellungen werden schnellstens erledigt.
Lopziger Straße 16 411
Alexandersplatz 31 019
Frankfurter Allee 57 401

Käse
Limburger halbi., 205 l. l. 1/2 kg 0.50
Briekäse vollfett, 45% l. l. 1/2 kg 0.78
Tilsiter vollf., 45% l. l. 1/2 kg 0.88 0.98
Butterkäse 1/2 kg 1.08
Echt. Tiroler Emment. 5 kg 1.28
Speisequark 1/2 kg 0.34

Wild • Geflügel
Hirschblatt 1/2 kg 0.88 1.00
Hirsch-Vorderrücken 5 kg 1.00
Wildragout 1 kg 0.35 0.50
Puten 1/2 kg 1.08
Suppenhühner 1/2 kg 0.98 1.10
Brathühner 1/2 kg 1.15 1.25

Für den Garten
Gladiolen extra Größe, sortiert in rot, lach, blau usw. 10 Stk. 0.90
Begonien gefüllt, extra Größe, sortiert in rot, lach, blau usw. 10 Stk. 1.25
Königs- und Tigerlilien St. 0.20
Safra-Lilien 10 Stk. 0.25
Montbretien semibloßfarb., 25 Stk. 0.10
Sommer-Hyazinthen extra Größe 5 Stück 0.70, Stück 0.15

F. D. S. - Blumensamen
keimkräftig, reich sortierte Arten, Beutel 0.10
F. D. S. - Gemüsesamen keimkräftig, in extra Größe, Beutel 0.10
F. D. S. - Saat-Erbsen Beutel 0.10
- Bohnen in verpackter Sorten, Beutel 0.25
Grassamen in Tiegelpackung, 10 Stk. 0.95 2 1/2 kg 4.50

Holsteiner Buschrosen
mittlere Wahl, in 3 Farben, im Frisch-Blau-Karton mit 8 Stück 0.90
Dübeln mit 8 Stück 1.35
Holsteiner Kleerrosen mittlere Wahl, in 3 Farben, im Frisch-Blau-Karton mit 8 Stück 1.36

Personenstrafwagen in die Havel gekürzt

Ein schweres Unglück ereignete sich am Donnerstag abend gegen 7 Uhr in Potsdam. Ein die Babesberger Straße in Richtung Potsdam entlangfahrender Personenstrafwagen überfuhr die scharfe Krümmung kurz vor der Langen Brücke, durchbrach den dort befindlichen Drahtzaun und stürzte den steilen Sang hinunter in die Große Havel. In dem Wagen saßen zwei Brüder Rogsch aus Werder (Havel). Der eine konnte sich zwar befreien, wurde aber vom Strom abgetrieben und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der zweite Anfaller, der 30jährige Paul Rogsch, ertrank im Wagen. Wasserfuhrt und Polizei machten sich sofort an die Bergung des im Wasser völlig veruntenen Fahrzeuges und konnten es nach angestrengter einständiger Tätigkeit ans Land bringen. Ueber den Bergang des Unglücks sind die Ermittlungen noch im Gange. Die Leiche des abgetriebenen Rogsch konnte noch nicht geborgen werden.

Bauerngehöft in Flammen

Ein großes Schadenfeuer wütete auf einem Bauerngehöft in Neu-Buhig im Kreise Flatow (Grenzmark). Obwohl die Feuerwehren der ganzen Umgebung zu Hilfe eilten, brannten die Scheunen, Viehställe und Wirtschaftsgebäude reiflos nieder. Auch 30 Schweine, 3 Bullen, mehrere Kühe und Pferde, die nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden konnten, kamen in den Flammen um. Da außerdem größere Getreidevorräte und alle landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurden, beziffert sich der geschätzte Sachschaden auf etwa 50 000 Mark. Die Entfesselungsarbeiten des Brandes ist vermutlich auf Funkenflug aus einem Trecker zurückzuführen.

Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

Mit exemplarischer Strenge verfuhr die Große Strafkammer des Landgerichts Potsdam mit zwei alten Gewohnheitsverbrechern, die schon seit vielen Jahren immer wieder die Polizei und die Gerichte beschäftigt haben. Auf der Anklagebank saßen der 46 Jahre alte, bereits 18mal vorbestrafte Johann Weßlin und der 39jährige Hans Albrecht, denen von der Staatsanwaltschaft schwerer Diebstahl im Rückfall zur Last gelegt wurde. Wegen Beihilfe hatte sich außerdem der Filialleiter einer Lebensmittelfirma, der mit den beiden Verbrechern unter einer Decke gesteckt hatte, zu verantworten.

Weßlin und Albrecht waren in der Nacht zum 10. Oktober v. J. in die Filiale einer Lebensmittelhandlung in der Nauener Straße in Potsdam eingedrungen, nachdem sie vorher alle Einzelheiten mit dem Filialleiter verabredet hatten. Neben einer größeren Summe Bargeld nahmen sie einen Zentner Wurst, 50 Pfund Kaffee sowie einen Photoapparat und brachten dann ihre Beute in einem Auto nach Berlin. Nach längeren Ermittlungen konnte zunächst Albrecht nach einem mißglückten Wohnungseindring in der Neuen Königstraße 74 in Berlin von der Kriminalpolizei festgenommen werden, und einige Zeit später ereilte auch seinem Spielgesellen Weßlin sein Schicksal.

In der jetzigen Verhandlung versuchten sich beide mit allen Mitteln aus der Schlinge zu ziehen und beschäftigten sich gegenseitig. Das Gericht hielt sie jedoch für einwandfrei überführt und verurteilte Weßlin zu vier Jahren Zuchthaus und Albrecht zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Wegen seiner Gemeingefährlichkeit wurde gegen Weßlin überdies die Sicherungsverwahrung verhängt. Beiden wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Der mitangeklagte Filialleiter kam wegen Beihilfe mit einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten davon.

Aufruf an das deutsche Gassättelgewerbe

In das deutsche Gassättel- und Beherbergungsgewerbe wendet sich folgender Aufruf:

Das deutsche Gassättel- und Beherbergungsgewerbe wird aufgefordert, die Kaufpreisanlagen herzugeben und am Freitag, dem 18. März 1938, ab 20 Uhr, die Gassättelräume zum Gemeinschaftsempfang zur Verfügung zu stellen. Auch der letzte deutsche Volksgenosse soll in der Lage sein, die bedeutungsvolle Rede zu hören, die der Führer vor dem Reichstag anlässlich der Rückkehr Oesterreichs ins Deutsche Reich halten wird.

Auch der Gefolgsschaft im Gassättel- und Beherbergungsgewerbe soll weitestgehend die Möglichkeit gegeben werden, die Uebertragung anzuhören.

Blum hat bis Dienstag Zeit

Paris, 17. März.

In der Regierungserklärung, die Ministerpräsident Blum in der Kammer und der Stellvertretende Ministerpräsident, Landesverteidigungsminister Daladier, im Senat vorgelesen haben, heißt es u. a.:

„Das Interesse des Landes hätte gefordert, daß die Regierungstrife durch die Bildung einer starken neuen Regierung gelöst worden wäre, die alle republikanischen Kräfte der Nation um die von ihr gewählte Mehrheit gesammelt hätte. Diese Abstimmung war vergeblich; sie folgte nicht. Obwohl eine der Mehrheitsparteien die Initiative ergriffen hätte, wurde ihr Aufruf mit einer Ausnahme von den Gruppen der Opposition verworfen. Daraufhin ist die jetzige Regierung in ihrer vorliegenden Form gebildet worden, d. h. aus denselben politischen Elementen wie die erste Regierung Blums. Die neue Regierung beruft sich, wie schon die erste, auf die Volkfrontbewegung, der die Mehrheit des Landes ihr Vertrauen gegeben hat und weiter gibt. Doch ist die Regierung entschlossen, keine Gelegenheit außer acht zu lassen, um die Mehrheit herum die notwendige Sammlung der französischen Einheit zu fördern.“

Die Kammer nahm mit 369 gegen 196 Stimmen bei etwa 50 Stimmenthaltungen die von der Regierung geforderte Vertagung an. Sie beschloß, die Behandlung der außerpolitischen Anfragen, gemäß dem Wunsch der Regierung, am nächsten Dienstag vorzunehmen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. März 1938

Zossen. Vorm. 10 Uhr Konfirmation Sup. Vic. Zrmer.
Wünsdorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst P. Dr. Schwant.
Blankenfelde. Vorm. 10.20 Uhr Gottesdienst Vik. Kirchhof.
Glasow. Vorm. 10 Uhr Konfirmation Pf. Eggert.
den 23. März, abends 19.30 Uhr, Abendmahlsfeier für Konfirmanden Pf. Eggert.
Kangsdorf. Mittags 12 Uhr Konfirmation mit Abendmahlsfeier Pf. Eggert.
Großeffeln. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst und Prüfung der Konfirmanden P. Gehlsborn.
Dienstag, 22. März, 20 Uhr, Passionsandacht P. Gehlsborn.
Gräbenhof. Vorm. 10 Uhr Vorstellung der Konfirmanden, 11.30 Uhr Kindergottesdienst Pf. Winter. Freitag, den 25. März, abends 20 Uhr, Passionsandacht Lehrer Bogt.
Petersow. Vorm. 8.30 Uhr Segottesdienst Lehrer Bogt.
Pätz. Schule: Mittwoch, den 23. März, abends 20 Uhr, Passionsandacht Pf. Winter.
Ginsow. Schule: Donnerstag, den 24. März, abends 20 Uhr, Passionsandacht Pf. Winter.
Großmachow. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst 11 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Donnerstag, abends 20 Uhr, Passionsandacht.
Dahlewitz. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst.

Amtliche Bekanntmachungen

Sprechstunde im Amtsbezirk Zhyrow.

Die Sprechstunde findet heute infolge der Reichstagsführung bereits von 18 bis 19.30 Uhr statt.

Zhyrow, den 18. März 1938.
Der Amtsvorsteher. Herrmann.

Beschluß.

In dem Vergleichsverfahren gegen den bisherigen Kantinenpächter Fritz Rynast, Wünsdorf, Kreis Zeltow, Kantine 2, Kaserne 4, wird gegen den Vergleichsschlichter Fritz Rynast am 14. März 1938, 14 Uhr, ein allgemeines Veräußerungsverbot erlassen.

Zossen, den 14. März 1938.
— 4. V. N. 2. 38 — Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Es soll an der Gerichtsstelle, Berliner Straße 65—69, Zimmer Nr. 70 II, das nachbezeichnete Grundstück zu der angegebenen Zeit versteigert werden:

6. Mai 1938, 10 Uhr, das im Grundbuch von Selchow, Band 5, Blatt Nr. 116, eingetragene Grundstück: an der Bahnhofstraße (eingetragener Eigentümer am 13. November 1937, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Landwirt Franz Ferdinand Erich Riedelbusch zu Selchow), Gemarkung Selchow, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 100/26, Grundsteuerunterlagen Nr. 89, Ader, 2 ha 03 a 34 qm groß.

Zur Abgabe eines wirksamen Gebotes ist die vorherige Genehmigung der nach § 10 der Grundstücksversteigerungsbekanntmachung zuständigen Behörde erforderlich. Berlin-Neukölln, den 11. März 1938.

— 21 K. 77. 37 — Amtsgericht Neukölln, Abt. 21.

Familien-Anzeigen

Dankagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Helmgange unserer lieben Entschlafenen danken wir allen herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer G. u. H. für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen.
Glasow, den 17. März 1938.
Kurt Neumann, Kinder und Enkelkinder.

Verschiedene Anzeigen

Hausgrundstück

mit etwas Garten, in Mellensee oder Umgebung gelegen (Wassergrundstück bevorzugt), gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote mit näherer Beschreibung an Bernütz, Jmm., Eudenberg, Breite Straße 16.

An Ehepaar

Zimmer mit Küchenbenutzung zu vermieten.

Anfragen bei der Papierhandlung E. Schwendy, Zossen.

Pestkurer Gelbhafer

zur Saat gibt ab Otto Stutterheim, Dampfstraße Zossen.

Aerztl. Sonntagsdienst

in Zebbini am 20. März 1938
Dr. Eisner.

Knoblauch-Beeren „Immer jünger“
machen froh und frisch
sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Bewährt bei:

Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserschneidungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- u. geruchlos.
Monatspackung L.-M. zu haben: Drog. Müller Noll, Tellow, Berliner Str. 6.

NSU-Motorräder

liefert seit 10 Jahren Ewald Jänicke, Sperenberg.

Zur Einfegung!

Richtiger 1/2 Fl. 1.75
mit Speidümmen 1/2 „ 1.85
Weinbrand-Verfeinert 1/2 „ 2.40
Stonsdorf 1/2 „ 2.50
Pfefferminz, Köln-Blau-Blitz 1/2 „ 2.50

Weine:

Goldramsteiner 1/2 Fl. 0.90
Wißlsteiner 1/2 „ 1.10
Biebraumilch 1/2 „ 1.40
Johannisbeerwein 1/2 „ 0.75
Erdbeerwein 1/2 „ 0.90
Wermutwein 1/2 „ 0.85

... und vergessen Sie die guten, abgelagerten Zigarren nicht.

Sämtl. Artikel zur Fein-Bäckerei empfiehlt billig und gut

Fritz Gutschmidt,

Zebbini. Tel. 529.

Jetzt im Frühling
wartet ihr Körper geduldig auf eine Entschlackung, Schmelze des Fett und Abnahme von überschüssigen Kalorien durch **Zinkulin** Berlin.
1-Monats-Pack. 1 RM. 14-Wochen-Pack. 3 RM. mit praktischer-eleg. Taschenwaage. Zu haben: in DREWITZ: Drog. W. Braune, Sternstr.; in Großbeeren: Drog. P. Spindel; in Stahnsdorf: Drog. K. Vogel, Lindenstr. 12; in Teltow: Kronen-Apoth. Baust. Breitestr. 18, Drog. C. Bastian, Adolf-Hilber-Str. 8; Drog. M. Bendig, Breitestr. 4; Drog. F. Eberhardt, Potsdamerstr. 18; Drog. E. Kümmel, Berlinerstr. 5.

2 Presser

sehen zum Verkauf.

Willi Mannemann, Großschulzenhof Nr. 29.

Drei Pferde

eins etwas plattförmig, 300 RM., 2 Federvagen, 1 Aufschwinger verkauft

H. Weise, Zossen, Weinberge 55.



Sin wieder mit jungen

Ermländer Pferden

(darunter gute Zuchttuten) entgrofften.

Alfred Seiffert, Zebbini, Kreis Zeltow. Fernsprecher 269.

Zwei Färsen

14 und 3 Monate alt, verkauft

K. Meyer, Schönow.

Ein ge- Eber

körter steht zum Decken bei

Willi Mannemann, Großschulzenhof Nr. 29.

Vergnügungen

Güterfelde.

Am Sonnabend, d. 19. März,

Großes Bayerisches Alpenfest

der Damenabteilung des Turnvereins im Lokal Huckshold. Es ladet freundlichst ein Der L.-B. Güterfelde 1910.

Nunsdorf.

Am Sonntag, dem 20. 3., feiert der Turnverein „Jahn“ sein

Frühjahrs-Bergnügen

wozu freundlichst einladet Der Vereinsführer.

Schöneiche.

Die Kriegerkameradschaft veranstaltet am Sonnabend, dem 19. März, ein

Frühjahrs-Vergnügen

Gäste willkommen! Anfang 19.30 Uhr. Der Kameradschaftsührer

Kameradschafts-Abend!

Anfang 8 Uhr. Der Löschtrupführer.

Freiwillige Feuerwehr Neuhof.

Am Sonnabend, dem 19. März:

Das Deutsche Rote Kreuz.

Gasthaus Grüneberg.

Dr. Frühlingsfest

verbunden mit Theater, Kegeln, Schießen u. Tombola, wozu freundlichst einladen

Sonntag nachm. 3 Uhr: Jugend- und Familien-Vorstellung. Programm: Petermann ist dagegen.

Großschulzenhof.

Am Sonnabend, dem 19. März, veranstaltet das Deutsche Rote Kreuz ein

Freitag bis Montag, täglich 8.30 Uhr. Sonnabend 5.30, 8.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

SKALA
ZOSSEN * FERNSPR. 461

Burgtheater
WUNS DORF * FERNSPR. 222

Freitag bis Montag, täglich 8.30 Uhr. Sonnabend 5.30, 8.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Petermann ist dagegen

mit Fita Benkhoff, Ernst Waldow, Hilde Schneider. Ein Film aus dem Alltag! Ein Film aus dem Leben des Volkes! Herrlich in seinem Humor, feiner Menschlichkeit und feiner Gemütswärme!

Sonntag nachm. 3 Uhr: Jugend- und Familien-Vorstellung. Programm: Petermann ist dagegen.

Großschulzenhof.

Am Sonnabend, dem 19. März, veranstaltet das Deutsche Rote Kreuz ein

Dr. Frühlingsfest

verbunden mit Theater, Kegeln, Schießen u. Tombola, wozu freundlichst einladen

Das Deutsche Rote Kreuz. Gasthaus Grüneberg.

Freiwillige Feuerwehr Neuhof.

Am Sonnabend, dem 19. März:

Kameradschafts-Abend!

Anfang 8 Uhr. Der Löschtrupführer.

Nunsdorf.

Am Sonntag, dem 20. 3., feiert der Turnverein „Jahn“ sein

Frühjahrs-Bergnügen

wozu freundlichst einladet Der Vereinsführer.

Schöneiche.

Die Kriegerkameradschaft veranstaltet am Sonnabend, dem 19. März, ein

Frühjahrs-Vergnügen

Gäste willkommen! Anfang 19.30 Uhr. Der Kameradschaftsührer

Kameradschafts-Abend!

Anfang 8 Uhr. Der Löschtrupführer.

An alle Gemeinden des Kreises Zeltow

Die bisher geführte Hebeliste (Formular 175) sowie das bisher geführte Abgaben-Zagebuch (Formular 412)

vom Landratsamt jetzt geändert und auf bestem Bütcherpapier gedruckt, sind nur zu beziehen von der

Buchdruckerei Max Augustin — Zeltower Kreisblatt Berlin W 33, Lühowstraße 87.

Die Markt Zahlungsmittel in Oesterreich

2 Am. = 3 Schilling

Der Führer und Reichszankler hat folgende Verordnungen zur Durchführung der Wiedervereinigung des Landes Oesterreich mit dem Reich erlassen:

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (RGBl. I S. 237) ordne ich an:

1. Gekündigtes Zahlungsmittel im Lande Oesterreich ist neben dem Schilling die Reichsmark. Eine Reichsmark ist gleich einem Schilling fünfzig Groschen.

2. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, alle derzeit zwischen dem Deutschen Reich und dem Lande Oesterreich geltenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs abzuändern oder ganz oder teilweise außer Kraft zu setzen.

3. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, Waren österreichischen Ursprungs ganz oder teilweise für Zollfrei zu erklären.

4. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Berlin, den 17. März 1938.

Der Führer und Reichszankler

Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern

Frid.

Der Reichsminister der Finanzen

Graf Schwerin von Krosigk.

Der Reichswirtschaftsminister

*.

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (RGBl. I S. 237) ordne ich an:

1. Die Geschäftsführung der Oesterreichischen Nationalbank geht auf die Reichsbank über.

2. Die Oesterreichische Nationalbank tritt in Liquidation und wird von der Reichsbank für Rechnung des Reiches abgewickelt.

3. Mit der Übernahme des Geschäftsbetriebes übernimmt die Reichsbank das gesamte Personal der Oesterreichischen Nationalbank unter Aufrechterhaltung der bestehenden gesetzlichen und vertraglichen Rechte in ihre Dienste.

4. Diese Verordnung tritt mit der Verkündung in Kraft. Berlin, den 17. März 1938.

Der Führer und Reichszankler

Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern

Frid.

Der Reichsminister der Finanzen

Graf Schwerin von Krosigk.

Reichsminister und Reichsbankpräsident

Schacht.

Durch die heute veröffentlichte Verordnung des Führers und Reichszanklers wird der Reichsmark gesetzliche Zahlungsmittelkraft für das Land Oesterreich verliehen. Hierbei wurde festgelegt, daß eine Reichsmark gleich einem Schilling fünfzig Groschen ist, d. h. also, daß Schilling und Reichsmark im Verhältnis von 3:2 in Zahlung gegeben werden können. Die Festlegung dieses Verhältnisses innerhalb Oesterreichs und des übrigen Deutschlands erfolgte vom Führer nach eingehender Prüfung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse in der Währungs- und Bedürfnissen des Landes Oesterreich weitestgehend entgegenzukommen. Durch dieses Umtauschverhältnis wird das Lohn- und Preisniveau in Oesterreich auf einer gesunden und entwicklungsfähigen Basis normalisiert, wobei besonders auf die Lohn- und Rentnempfänger Rücksicht genommen wurde.

Eine weitere Bestimmung der Verordnung ermächtigt den Reichswirtschaftsminister zur Abänderung oder Aufhebung der Devisenbeschränkungen im Verkehr zu Oesterreich.

Diesem hierauf bezügliche Verordnung des Reichswirtschaftsministers, welche bereits in Vorbereitung ist, wird es ermöglicht, daß der Reiseverkehr von Deutschland nach Oesterreich alsbald ohne jede Beschränkung erfolgen kann und daß der österreichische Warenexport in das übrige Deutschland weitgehende Erleichterungen erfährt.

Dem gleichen Zweck dient eine weitere Bestimmung der Verordnung, welche den Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die Einfuhr von Waren aus Oesterreich für 30 II-frei zu erklären. Auch in dieser Beziehung ist beabsichtigt, die bestehenden Zölle nur insoweit aufrechtzuerhalten, als dies mit Rücksicht auf die beiderseitige Wirtschaftsstruktur noch erforderlich ist.

Auch der Abbau der österreichischen Einfuhrzölle für Lieferungen aus dem übrigen Deutschen Reich befindet sich in Vorbereitung. Es wird der österreichischen Landesgesetzgebung

überlassen, die hierauf bezüglichen Maßnahmen allmählich unter Wahrung der Interessen der österreichischen Wirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister durchzuführen.

Ein weiteres Gesetz verfügt die Liquidation der Oesterreichischen Nationalbank durch die Reichsbank für Rechnung des Reiches. Das Personal der Oesterreichischen Nationalbank wird von der Reichsbank unter Aufrechterhaltung der bestehenden gesetzlichen und vertraglichen Rechte in ihre Dienste übernommen.

Weitere Angleichungsmaßnahmen

Erster Erlass des Führer und Reichszanklers über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich. Vom 15. März 1938.

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 ordne ich an:

§ 1.

(1) Der Geltungsbereich der Verordnungen des Reiches erstreckt sich auf das Land Oesterreich.

(2) Reichsgesetze, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 verkündet werden, gelten für das Land Oesterreich, sofern ihre Inkraftsetzung für das Land Oesterreich nicht ausdrücklich vorbehalten ist.

§ 2.

Im Lande Oesterreich sind vom Tage des Inkrafttretens dieses Erlasses sinngemäß anzuwenden:

1. Das Reichsflaggengesetz vom 15. September 1935 mit der Maßgabe, daß Zuden das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben verboten ist;

2. das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien vom 14. Juli 1933;

3. das Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 in der Fassung des Gesetzes vom 3. Juli 1934;

4. das Reichsstatthaltergesetz vom 30. Januar 1935 mit der Maßgabe, daß Befugnisse der Reichsminister an den Reichsstatthalter in Oesterreich bis auf weiteres der Zustimmung des Reichsministers des Innern bedürfen;

5. die Verordnung zur Durchführung des Bierjahresplanes vom 18. Oktober 1936;

6. das Reichsgesetz über die Meldepflicht der deutschen Staatsangehörigen im Ausland vom 3. Februar 1938.

§ 3.

(1) Ueberleitungsvorschriften erläßt der Reichsminister des Innern oder der Reichsstatthalter in Oesterreich mit Zustimmung des Reichsministers des Innern.

(2) Dabei können Vorschriften des Reiches oder Vorschriften des Landes Oesterreich aneinander angeglichen werden.

(3) Entgegenstehende Vorschriften des Landes Oesterreich treten außer Kraft.

§ 4.

Dieser Erlass tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Wien, 15. März 1938.

Der Führer und Reichszankler

Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern

Frid.

„Oesterreichische Landesregierung“

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 und des § 2 Ziffer 4 des Ersten Erlasses über die Einführung deutscher Reichsgesetze in Oesterreich vom 15. März 1938 ordne ich an:

§ 1.

(1) Die österreichische Bundesregierung führt die Bezeichnung „Oesterreichische Landesregierung“.

(2) Ich beauftrage den Reichsstatthalter in Oesterreich mit der Führung der Oesterreichischen Landesregierung. Er hat seinen Sitz in Wien.

§ 2.

Der Reichsstatthalter wird ermächtigt, die Geschäftsverteilung der Landesregierung mit Zustimmung des Reichsministers des Innern zu regeln.

§ 3.

Der Erlass tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Wien, den 15. März 1938.

Der Führer und Reichszankler

Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern

Frid.



Feierliche Vereidigung der österreichischen Polizei auf den Führer

Durch den Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei, Himmler, wurde am Mittwoch auf dem Seldenplatz in Wien die feierliche Vereidigung der österreichischen Polizei auf den Führer vorgenommen. Unter Bild zeigt österreichische Polizei bei den Eideidern der Nation nach der Eidesleistung. (Atlantic-M.)

Ein „Reichsbeauftragter für Oesterreich“

Auf Grund des Gesetzes über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 verordne ich:

§ 1.

(1) Die Zentralfelle zur Durchführung der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ist der Reichsminister des Innern.

(2) Er kann seine Befugnisse auf einen Beauftragten übertragen, der seinen Sitz in Wien hat und die Amtsbezeichnung „Reichsbeauftragter für Oesterreich“ führt.

§ 2.

Der Beauftragte für den Bierjahresplan kann dem Reichsbeauftragten für Oesterreich Befugnisse übertragen.

§ 3.

Der Reichsbeauftragte für Oesterreich wird deshalb gemeinsam mit dem Reichsminister des Innern und dem Beauftragten für den Bierjahresplan bestellt.

München, den 16. März 1938.

Der Führer und Reichszankler

Adolf Hitler.

Der Reichsminister des Innern

Frid.

Der Beauftragte für den Bierjahresplan

Göring,

Generalfeldmarschall.

Uebergang der Oesterreichischen Bundesbahnen auf das Reich

Die Reichsregierung hat am 17. März folgende Verordnung über den Uebergang der Oesterreichischen Bundesbahnen auf das Reich erlassen:

Auf Grund von Artikel III des Gesetzes vom 13. März 1938 über die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich (Reichsgesetzbl. I S. 237) wird folgendes verordnet:

§ 1.

Das bisher von der Unternehmung „Oesterreichische Bundesbahnen“ treuhänderisch verwaltete österreichische Bundesvermögen und das Vermögen des Wirtschaftskörpers „Oesterreichische Bundesbahnen“ werden von der Deutschen Reichsbahn als Sondervermögen des Reiches verwaltet.

§ 2.

Der Wirtschaftskörper „Oesterreichische Bundesbahnen“ ist aufgelöst. Die Führung des Betriebes der bisher von diesem Wirtschaftskörper betriebenen Eisenbahnen und sämtlicher Nebenbetriebe geht auf die Deutsche Reichsbahn über. Diese tritt in alle Rechtsverhältnisse ein, die aus dem Bestand oder aus der Betriebsführung des Wirtschaftskörpers stammen.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 18. März 1938 in Kraft. Die zur Durchführung, insbesondere zur Eingliederung der Oesterreichischen Bundesbahnen in die Deutsche Reichsbahn erforderlichen Vorschriften erläßt der Reichsverkehrsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern.

Der Reichsminister des Innern

Frid.

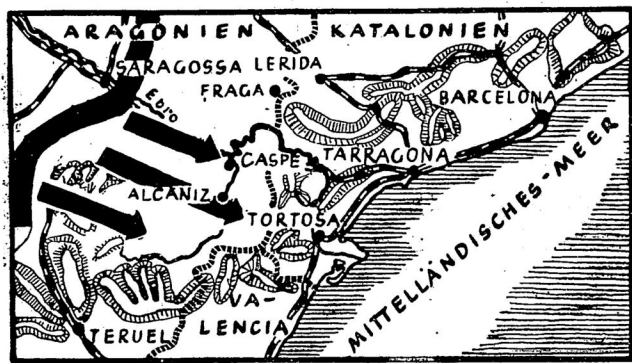
Der Reichsverkehrsminister

Dorpmüller.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat die österreichische Landesregierung mit Zustimmung der Reichsregierung folgendes Gesetz erlassen:

§ 1.

Der Wirtschaftskörper „Oesterreichische Bundesbahnen“ ist aufgelöst. Die Führung des Betriebes der bisher von diesem



Nationalspanische Truppen
50 Kilometer vor der Küste

Die Franco-Truppen haben bei ihrer Offensive zum Mittelmeer weitere Fortschritte erzielt. Jetzt sind sie nur noch 50 Kilometer von der Küste entfernt. Unsere Karte veranschaulicht den weiteren Verlauf des nationalspanischen Angriffs.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Wirtschaftsförderung betriebenen Eisenbahnen und sämtlicher Nebenbetriebe geht auf die Deutsche Reichsbahn über. Diese tritt in alle Rechtsverhältnisse ein, die aus dem Bestand oder aus der Betriebsführung des Wirtschaftsförpers stammen.

Dieses Gesetz tritt am 18. März 1938 in Kraft. Mit seiner Durchführung sind die österreichischen Minister für Handel und Verkehr und für Finanzen betraut.

Telegrammwechsel zwischen der Oesterreichischen Post- und Telegraphenverwaltung und der Reichspost

Unabhängig der Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Deutschen Reich hat der Leiter der Oesterreichischen Post- und Telegraphenverwaltung, Sektionschef Karl Barabadi, an den Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. D. H. Neugebauer folgendes Telegramm geschickt:

„In diesen denkwürdigen und stolzen Stunden, da Oesterreich ein Bestandteil des Deutschen Reichs geworden, bringt die Oesterreichische Post- und Telegraphenverwaltung im eigenen und im Namen des Gesamtpersonals Herrn Reichspostminister und den deutschen Kameraden Gefühle inniger Verbundenheit zum Ausdruck und bekundet den aufrichtigen und festen Willen zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit zum Wohle und Glücke der geeinigten deutschen Nation.“

Der Reichspostminister hat mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Voll Freude und Stolz über das Bestehen unserer Brüder in Oesterreich zu der Befreiung Adolf Hitlers und über die Heimkehr der herrlichen Diktatur ins Reich denke ich Ihnen und den Kameraden der Oesterreichischen Post- und Telegraphenverwaltung für ihre Größe und den Willen zur engen Zusammenarbeit zum Wohle und Glücke der geeinigten deutschen Nation. Im Dienste für das lang ersehnte nun verwirklichte große völkische Reich und seinen Führer Adolf Hitler wird die Deutsche Reichspost mit ihren Kameraden in Oesterreich für alle Zukunft aufs innigste mit Ihnen verbunden fühlen. Die Deutsche Post und alle ihre Angehörigen antworten in diesem Augenblick durch mich in freudiger Erwartung der uns allen neu gestellten Aufgaben begeistert ihren Kameraden der Oesterreichischen Post- und Telegraphenverwaltung die herzlichsten Willkommensgrüße.“

Teilnahme der im Ausland lebenden Oesterreicher an der Volksabstimmung

Der Führer und Reichszugler hat angeordnet, daß die im Ausland lebenden Oesterreicher an der Volksabstimmung am 10. April teilnehmen können. Die Durchführung der Wahlbeteiligung der Auslandsösterreicher obliegt dem Gauleiter und Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Staatssekretär Bohle.

Ausführungsbestimmungen werden demnächst bekanntgegeben.

100 000 Freiplätze für Kinder aus Oesterreich

Erholungsanstellung für 25 000 verdiente Kämpfer der Bewegung

Das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, das seine Betreuung nunmehr auch auf das heimgekehrte Land Oesterreich ausdehnen wird, gibt im Auftrag seiner Spender und Helfer 100 000 Freiplätze für erholungsbedürftige Kinder, die für mehrere Wochen von deutschen Pflegeeltern im ganzen Reich aufgenommen werden. Ebenso werden 25 000 verdiente österreichische Angehörige der Bewegung mehrere Wochen lang im alten Reichsgebiet Erholung finden. Mit dieser sofort in Angriff genommenen Hilfe sind die ersten entscheidenden Schritte der Nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege für einen praktischen Sozialismus in Oesterreich getan. Weitere soziale Hilfsmaßnahmen sind in Vorbereitung.

Die Italo-hochvolawei gegen Emigration aus Oesterreich

Die Italo-hochvolawei Regierung hat eine strenge Überwachung der Grenzen angeordnet, um eine Emigration aus Oesterreich zu verhindern. Der Witzungsangriff wurde bisher noch nicht eingeführt, doch haben die Grenzbehörden strikten Auftrag, keinen österreichischen Staatsbürger Italo-hochvolawei Gebiet betreten zu lassen, wenn er nicht in der Italo-hochvolawei Besitz hat oder sich mit einer Italo-hochvolawei Aufenthaltsgenehmigung ausweisen kann.

Wie der „Venturo“ hierzu erzählt, hat bei diesen Anordnungen vor allem die Erwägung eine Rolle gespielt, durch Aufnahme von Emigranten das politische Verhältnis zum Deutschen Reich nicht zu belasten.

Italienische Landarbeiter kommen nach Deutschland

Die kleine Stadt Rodigo in Venetien, in der sich die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront nach Deutschland fahrenden italienischen Landarbeiter versammeln, zeigte in diesen Tagen ein festliches Bild. Fahnen und Kränze schmückten die Häuser. Die Bevölkerung, die am Mittwoch gemeinsam mit den reisefertigen Landarbeitern die bewundernswürdige Rede Mussolinis an den Kaufmannshof anhörte, veranstaltete begeisterte Kundgebungen, die ihren Höhepunkt erreichten, als sich kurz nach Mitternacht der erste Zug mit den singenden und jubelnden Arbeitern nach Deutschland in Bewegung setzte.

Nah und Fern

Er wollte die Reichshahn betrogen. Im Juli vorigen Jahres wurde von einem Einwohner aus Velken (Marx) eine unglückliche Arbeiterkassiererin benutzt, auf der er auch das Datum änderte. Er muß nun seinen Betrag und die Fälligkeit einer öffentlichen Urkunde mit drei Monaten und einer Woche Gefängnis büßen.

Tödlicher Sturz von der Treppe. Die Büroangestellte Anni Sedmann in Solbin fürzte, als sie abends nach ihrer Wohnung zurückkehrte, so unglücklich auf der Treppe, daß sie sich einen doppelten Schädelbruch zuzog. Ihren Verletzungen erlag sie im Krankenhaus.

Arbeitskamerad verunglückt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Finowener Betrieb. Der Arbeiter Böttner aus Finowfurt geriet in einer Kranbahnlaufende so unglücklich zwischen Stützpfählen und zwei parallel laufenden Kränen, daß ihm der rechte Oberkörper zerquetscht wurde. Erst nach mehrstündigen Bemühungen gelang es mit Hilfe der Feuerwehr, den Unglücklichen aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Böttner wurde ins Auguste-Viktoria-Krankenhaus eingeliefert.

Italienischer Dampfer bei Livorno gestrandet. Der 2200-Tonnen-Dampfer „Merano“ ist mit 36 Mann Besatzung an der Küste von Livorno unweit des Hafens gestrandet. Alle Versuche, das Schiff wieder flottzumachen, sind bisher gescheitert. Das Schiff soll nun entladen werden.

Zum dritten Male Feuer auf der „Berengaria“. Auf dem in Southampton in Nord liegen den britischen Ozeandampfer „Berengaria“ ist zum dritten Male in fünf Wochen Feuer ausgebrochen. Der Brand konnte jedoch schnell gelöscht werden. Die Leitung der Schiffahrtsgesellschaft steht vor einem Rätsel. Es ist bisher noch nicht gelungen, die Ursache dieser ständigen Brandausbrüche festzustellen.

Kundfunkt-Programm

Sonnabend
Berlin-Tegeel

6.30 bis 8.00: Frühkonzert. Kapelle Edward Pasch. — 8.30: Aus Danzig: Vortragskonzert. Das Danziger Landesorchester. — 9.30: Kleines Konzert. (Eigene Aufnahmen der RFG.) — 10.00: Aus Leipzig: Bericht von Witten kämpft um das Ordensland. Bericht von Herbert Marquardt. — 11.40: Gedächtnis und volle Schiffe für unsere Sommerfrachten. — 12.00 bis 14.00: Aus Berlin (Oberhofen): Mittagskonzert. Orchester des Landesorchesters Deutzen. — 14.15: Zur Unterhaltung. Kapelle Ferry Kaufmann. — 15.30: Hör zu, ihr lieben Mädchen, was ich euch sagen will. — 15.45: Vom Vorkriegsschiff zum Rundfunkboot. Wir bauen geliebte Modelle. — 16.00: Der Reichsführer Berlin und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Heute wieder fertig! — 18.00: Es bricht die Sonne über das Reich. — 19.10: Sänger und Virtuosen. (Sonderaufnahmen.) — 20.00: Stunden von Tharau. Singpiel von Heinrich Stroeder. — 22.30 bis 1.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Die Kapellen Walter Naegle und Joe Bunt.

Deutschlandsende

6.30: Aus Hamburg: Frühkonzert. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Aus Hamburg: Vortragskonzert. Tagesblätter unter Mitwirkung von Witzkämpern. — 10.30: Frühkonzert Kitzbergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Königsberg: Musik zum Mittag. Marianne Thomas (Soprano), das Große Orchester des Reichsenders Königsberg. — 15.15: Die bunte Platte. (Sonderaufnahmen.) — 16.00: Aus Köln: Der frohe Sonnabendkonzert des Reichsenders Köln. — 18.00: Zur Unterhaltung spielt die Kapelle Willi Stante. — 18.45: Sport der Woche. Vorkund und Rückblick in Hörberichten. — 19.10: — und jetzt ist Feierabend! Auf der Alm... Ländliche Weisen von eigenen Aufnahmen. — 20.00: Unser lujneses Wochensend. — 22.00 bis 0.55: Zur Unterhaltung und Tanz. Die Kapelle Ferry Kaufmann und das Kabarett Trio Schmidt-Meunhaus. (Aufnahme.)



Das hoffende Herz
ROMAN VON REINHOLD SCHARNKE
Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Ihre Tochter aber ärgerte sich und verschwand unter dem Vorwand, nun das Abendessen auftragen zu wollen. Inzwischen schilferte der junge Gelehrte seiner Schwiegermama, welche Einbrüche er von seiner Fahrt ins Land der unbegrenzten Möglichkeiten gewonnen hatte. Die alte Dame lauschte interessiert, und als Wolfgang das Ergebnis seiner Studien berührte, trat ein sorgenvoller Ausdruck in ihr feines Gesicht.

Der Abendbrottisch war gedeckt, und schweigend nahm man das Mahl ein. Der Astronom lobte die einfache, herbe Kost und meinte:

„Nach den ständigen futuristischen Genüssen im Speiseaal eines Luxusdampfers ist so ein gutbürgerliches Abendessen wieder einmal ein Labfal.“ Und während Claudia nach wie vor einseitig am Tisch saß, erging sich Wolfgang auf Veranlassung der alten Dame in ausführlichen Schilderungen des Vorbildens im allgemeinen und seiner Lebensreise auf der „Hamburg“ im besonderen.

Als Claudia sich anschickte, den Tisch wieder abzuräumen, meinte Frau von Corbach:

„Das nur, Claudia! Heute werde ich das einmal machen.“ Und aufmunternd setzte sie hinzu: „Macht ihr man lieber wieder einmal einen altgewohnten Abendspaziergang!“ Damit hatte die alte Dame voll seinen psychologischen Verständnis die Brücke geschlagen, die die kleine Verstimmung Claudias überbrücken und zu einer schmalen Ausbuchtung der jungen Leute führen sollte.

„Wollt ihr, Claudia?“ ging Wolfgang sofort auf den Vorschlag seiner Schwiegermutter ein. Seine Braut nicht stumm, und wenig später liefen die beiden zunächst schweigend nebeneinander dem nahen Walde zu. Der junge Astronom mochte seine Braut nicht so schmucklos an seiner Seite sehen, drum sagte er sie kurzzerhand unter und bräute liebevoll ihren Arm, dann brach er in gutmütigem Spott das Schweigen:

„Na, böse, kleines Mädel?“

Claudia versuchte sich aus dem Arm des Bräutigams zu befreien, was ihr jedoch nicht gelang, da Wolfgang sie nur noch fester an sich presste. Schließlich lenkte er ein und meinte ganz:

„Aber jetzt, sei doch nicht so kühnlich, mein liebes, eigenartiges Mädel. Ich hab' doch man bloß 'nen Spaß gemacht, wer wird denn da gleich so einmischen!“

„Na, wenn du aber auch so etwas sagst! — Erst wirft du mir vor, ich wäre nicht mütterlich genug gewesen, und dann gibst du mir in so häßlicher Weise zu verstehen, was für eine gute Partie du machen könntest!“ Claudia schluckte schwer und brachte es tatsächlich fertig, ein paar Tränen über ihre Wangen rollen zu lassen.

Nun mußte ihr Bräutigam aber doch lachen, und da sie gerade den abendmüden Wald erreicht hatten, riß er sie einfach an sich und küßte ihr die salzigen Tränen von Augen und Wangen.

„Du dummes, dummes Mädel, du!“ rief er herzlich. „Das schönste und reichste Mädchen der Welt würde ich nicht gegen dich eintauschen!“ Und er küßte sie atemlos auf den Mund, bis ein frohes Seuchten in die tränensudenden Augen trat, und ihr kleiner Kummer sich gelegt hatte.

Dieser Zwischenfall offenbarte, daß die äußerlich so stolze und unnahbare junge Dame Claudia im Grunde ihres Herzens ein kleines, empfindsames Mädchen geblieben war.

Und nun liefen die beiden durch den schummerigen Wald, wie junge Liebesleute so tun pflegen, und schüßerten sich allerlei närrische kleine Sachen ins Ohr. Kein heimlicher Beobachter hätte nun in dem vertriebenen jungen Menschen den sonst so verschlossenen, reifen Mann, den hervorragenden Dozenten und Sinnesforscher, wiedererkennen können.

Dann aber fingen berufliche Fragen an, die vertraute Unterhaltung des Paares zu befrachten, und Claudia fühlte mehr als je erkennen konnte, wie sich in die Züge des Verlobten etwas wie erste Besorgnis hineinmischte. Er hatte der aufmerksam Zukuhenden den Inhalt seiner Besprechung mit Professor Gropius wiedergegeben, und insbesondere von seiner unermesslichen Konsequenz gesprochen, seine Vorlesungen an der Universität einstellen zu müssen. Claudia überlegte:

„Das bedeutet natürlich eine nicht unwesentliche Verminderung deiner Einnahmen“, stellte sie sachlich fest.

„Das ist es eben, was mir Sorgen macht, kleine Claudia, zumal wir doch Weihnachten heiraten wollten!“

„Mach dir darüber keine Kopfschmerzen, Junge!“ tröstete ihn die Braut. „Du hast ja noch dein Gehalt an der Sternwarte, verdientest womöglich durch Veröffentlichungen über deine neuen Untersuchungen und Studien noch manches Geld nebenbei, und wir sind doch anspruchslos, Wof. Wohnen können wir im Hause meiner Mutter, und wenn alle Stränge reißen: Du weißt doch, daß ich die staatliche Unterrichtsverleihung für Klavier besitze, dann verdiene ich eben durch Erteilen von Klavierunterricht noch etwas hinzu.“

Wolfgang riß seine Braut an sich.

„Du bist mir wirklich ein tapferer, guter Kamerad, meine Claudia! Und wenn ich erst ein berühmter Mann sein werde, dann werden wir uns nicht mehr so einzurichten brauchen“, prophezeigte er.

Aber Claudia war realer denkend und schweigte milder gern in solchen Zukunftsträumen, darum warnte sie sanft:

„Sieber Junge, du wirst dir darüber klar sein müssen, daß du einen harten Kampf vor dir hast. Glaube ja nicht, daß es dir und deinen paar Bundesgenossen so leicht fallen wird, gegen eine seit Jahrhunderten veranerbte Wissenschaft anzutreten. Man wird euch verachten — nein, schlimmer noch, man wird euch tötschweigen. Solch ein Kampf kostet Geld, sehr viel Geld, sonst könnt ihr nicht durchfallen. Bergeiß das nicht!“

Aber der sonst so nüchternen Gelehrte war hier, wo es sich um eine große Idee handelte, die er mit durchzu-

kämpfen sich vorgekehrt hatte, von glühender Vegetation und überhöchlichem Optimismus besetzt. Temperamentvoll rief er daher:

„Und wir werden sie doch überwinden!“

Claudia blieb stehen und legte beide Hände auf die Schultern des geliebten Mannes:

„Soweit ich dir mit meinen schwachen Kräften zur Seite stehen kann, wird es selbstverständlich geschehen. Ich glaube an eure neue Theorie, und ich leuchte mit euch, aber ich warne dich nochmals: unterfänge die gefährlose Phalanx der anerkannten Kopernikaner nicht! Zu übrigen wünsche ich dir zu deinem Kampf von ganzem Herzen das Aller-, Allerbeste!“ Und als wollte das Mädchen ihn segnen, küßte sie ihn ganz auf die hohe Stirn, hinter der sich so viele große und unsterbliche Gedanken bewegten.

Als Frau von Corbach von ihrem Erkerfenster im Hochparterre die beiden jungen Menschen in herzlichster Umfassung auf ihr Haus zutommen sah, wußte sie, daß der von ihr angeregte Abendspaziergang den erhofften Verlauf genommen hatte.

Doktor Köster war in der Tat am nächsten Vormittag beim Universitätsrektor und beim Dekan der philosophischen Fakultät gewesen, um sich für das kommende Semester von seinen bereits angeforderten Vorlesungen beurlauben zu lassen. Der Dekan, der den jungen Gelehrten, von dem ihm der alte Gropius soviel Nützliches berichtet hatte, sehr schätzte, bedauerte den Entschluß des Astronomen sehr. Da dieser jedoch die Auswertung seiner amerikanischen Studienreise als Grund für seine Verhinderung vorgegab, so brüclte der würdige Fakultätspräsident dem jungen Dozenten warm die Hand und gab der Hoffnung Ausdruck, ihn im übernächsten Semester mit von neuen Erkenntnissen erfüllten Vorlesungen wieder bei der Alma mater begrüßen zu können.

Und dann hatte sich Wolfgang mit einem Hiesener auf seine Arbeit gestürzt. Um seinem äußeren Verhältnis zu Gropius hatte sich nichts geändert. Köster hatte dem Direktor der Sternwarte, wie dieser gewünscht hatte, in einem ausführlichen Bericht die in Amerika gewonnenen Studienergebnisse zusammengetragen und die umfangreiche, mit zahlreichen Skizzen und Photos ausgeschmückte Arbeit überreicht. Eigt Gropius hatte seinem Mitarbeiter für das fleißige Referat herzlich gedankt, war jedoch in der Folgezeit mit keinem Wort mehr auf den Inhalt dieser Aufzeichnungen zurückgekommen. Im übrigen hätte er sich auch bei milder großem Wohlwollen über das Wirken Kösters nicht beklagen können, denn dieser brachte nicht nur den ganzen Tag, sondern oft ganze Nächte auf der obersten Plattform der Sternwarte am Refektor ober am Meridian- und Messinginstrument zu. Er machte stets neue Gestirnsaufnahmen, maß die Einfallswinkel von Lichtstrahlen der Gestirne und leistete, wunderbar unterfüßt von Claudia, ein gewaltiges Arbeitspensum. Und diese unermüdbare Arbeit diente natürlich der Sternwarte und ihrem Direktor selbst in der vortrefflichsten Weise, nur daß die Ergebnisse all dieser Untersuchungen, Beobachtungen, Aufnahmen und Messungen für Wolfgang einen wertvollen anderen Sinn bekommen hatten als früher.

(Fortsetzung folgt.)

Der Sänger der Nibelungen

„Der Dichtmarier“, sagt Friedrich Hebbel an Wesselen im Volkstheater, „weil ich iberall, mit oder ohne Gewalt, den ersten Platz zu verhaschen. Ich leugne nicht, ich bin mir auf meinen Volkstum etwas ein.“ Im Volkstum liegt die Kraft, dabei tiefstimmigen Bannern wurzelnd, wurde Hebbel zu einem der großen Dichter der Nation. Schon sein Keulgeres kennzeichnete den nordischen Menschen: Hochgewachsen, blond, ausdrucksvolles Gesicht, und unter einer hohen, wunderbar gewöhnten Stirn tiefsinnig leuchtende Augen. Auch in Hebbels Wesen erkannte man den Niederdeutschen: herb, verschlossen, mitunter schwermütig und wortfarr. Ergriff ihn aber etwas, so verfierte er iber Jutzeigende Beerdiamtheit, Liebesvoll und hingebend, voll Güte gegen Kinder und Tiere, konnte er, leicht reizbar — wie er selbst zugab — „nordische Berkekeranfalle“ bekommen.

Dieser stolze Mann mußte den größten Teil seines viel zu kurzen Lebens in Armut, unter Demutigungen verbringen. „Das Glend hat an meiner Wiege gestanden“, schreibt er im Februar 1845, „es hat mir in zarterer Kindheit ins Gesicht geschaut und meine Seele verfeinert.“ Hebbels Vater, von Beruf Maurer, war ein murriger, durch seine Armut niederbedruckter Mann, der kein Verstandnis für das iberaus feinfühlige, phantastische Kind hatte. Solange der Knabe klein war, konnte er bei der Mutter Schutz suchen, aber kaum hatte er die Dorfschule, die seinen Wissensdrang nur wenig befriedigen konnte, verlassen, so mußte er dem Vater Handlangendienste leisten. Bald stellte sich Hebbels Untauglichkeit zum Maurer heraus, und der Vater gab ihn als Schreiber zu dem hochmuttigen Streckspielwob G o b r. Acht Jahre lang mußte er wie der geringste der Knechte beim Kestrich unter der Treppe schlafen, am Gestundlich essen und sich die Nothheiten seines harten Herrn gefallen lassen.

Nach der Befreiung von dem erdrückenden Kestleidienst in Wesselen wurde Hebbel, der früh seine dichterische Begabung erkannt hatte, zum Almoesempfangener und Stipendiaten für lange Zeit. Die Schiffstillerin Maria E s c h o p p e, eine gutmuttige, aber eckige Frau, nahm sich seiner an, verschaffte ihm kleine Aufträge, geldliche Unterstützungen und Freizeite. In diesen Jahren unendlicher Demutigungen ging der Stern der Liebe iber seinem Leben auf: Die Mutterin E l i s e L e n i n g schenkte sich selbst und alles, was sie besaß, dem zehn Jahre jüngeren Dichter. In wuhrendem Opfermut ermoglichte sie es Hebbel, in Heidelberg (1836) zu studieren. Freilich fanden dem Studenten ohne Abiturium für ein ganzes Semester nur 120 Mark zur Verfügung, so daß ein warmes Mittagessen ein seltener Genuss wurde. Doch E s c h o p p e konnte noch 100 Taler aufbringen, womit Hebbel sich von Heidelberg zu Fuß nach München begab. Dinstbar schreibt er ihr von dort: „Jetzt ergiet sich mir der Strom des geistigen Lebens durch alle Adern, drauend und iberhaumend, als wäre er nie gestiegt gewesen.“ Doch auch der Reichtum von 100 Talern war eines Tages zu Ende, und in anstrengendem Fußmarsch wanderte Hebbel, von keinem Hündchen begleitet, wieder nach Hamburg. In tiefstem Glend, das aber doch nicht die Entfaltung seiner ersten großen Dramen „Nibelung“ und „Genoveva“ hatte verhindern können, wurde ihm von seinem Landesherren, dem dänischen König Christian VII.,

dem er sich in Kopenhagen vorstellte, ein Reise stipendium für zwei Jahre Studium in Paris und Rom zuteil.

In seinen späteren Lebensjahren hat Friedrich Hebbel an Klaus Groth geschrieben: „Der Himmel hat mich, ich muß es dankbar anerkennen, für die erste Hälfte meines Lebens aufs reichlichste durch die zweite ersatigt, und vor allem durch die Frau, die er mich finden ließ, als ich dem Tode näher war als dem Brautbett.“ Hebbel hatte sich von Rom nach Wien begeben, wo er — nun schon ein Unbekannter mehr — von literarischen Kreisen Hilfe erwartete. Aber tief enttäuscht, wieder einmal mittellos, dau Leiden, wollte er nach Norddeutschland zurückkehren, da lernte er die schöne und geistvolle Dichttheaterchaupfelerin C h r i s t i n e E n g h a u s kennen — und lieben. Sie wurde (1846) seine Gattin und machte ihn so glücklich, daß er nach zwölfjähriger Ehe, der ein fruhverstorbenen Knabe und eine Tochter entsprossen waren, ausrief: „Götter, öffnet die Hände nicht mehr, ich würde erschrecken, denn ihr gabt mir genug: hebt sie nur schirmend empor!“

Christine Hebbel, die es in ihrer Güte sogar verstand, die Freundschaft E l i s e Benjens zu erringen, verhalf den großen Frauengestalten ihres Gatten zum Sieg. Sie stellte die dämonischen, stolzen und lebensschaffenden Geliebten, die Judith, die Marianna und Kriemhild dar, aber auch die liebend leidenden Frauen: Genoveva, Agnes Bernauer und Maria Magdalena, sowie die in zarten Duft getauchte Gestalt der Rhodope in Hebbels vielleicht schönstem und tiefstem Wert „Ghaes und sein Kina“.

Hebbel hat schon als junger Dichter (1836) gesagt: „Durchaus unmoglich ist es mir, etwas zu schreiben, was sich nicht wirklich mit meinem geistigen Leben aufs innigste verketet.“ Tatsächlich erkeint uns jede Zeile, die er geschrieben hat, mit seinem Blut, seinem Geist getraunt. In den wunderbar arten, gedankenvollen Gedichten, die in dem Wohlklang ihrer Sprache oft wie Musik klingen, erkennen wir Hebbels tiefes Gefühl. Das Dichters Schwermuttige seines Wesens, das ihn schon als Kind mit Angsttrumen plagte, spiegelt sich in seinen Balladen und mancher Gestalt seines dramatischen Schaffens wie etwa dem Golo der „Genoveva“ wider. Wie vermag er, dem zwei edle Frauen schonend am Lebenswege standen, die weibliche Seele zu ergründen! Und was für Kämpfer hat der Dichter, dessen ganzes Leben ein Kampf war, in seinen heroischen Mannergestalten geschildert, angefangen mit dem kraftstrotzenden Holofernes bis zu der Nibelungenhelden. In der großen germanischen Schicksalstragodie, der Nibelungen-Trilogie, Hebbels letzten und gewaltigsten Wert — den „Demetrius“ hinterliet er bei seinem Tode am 18. Dezember 1883 unvollendet —, gelangte der Dichter in seiner Fähigkeit, Menschenhochstate zu verstehen, die Handlung dramatisch zu steigern, zur höchsten Meisterschaft.

Die Bedeutung, die Hebbels schöpferische Persönlichkeit für das deutsche Volk gewonnen hat, erhelt ihren eindeutigen Ausdruck in den kurzen Worten, mit denen Christine Hebbel das beste Bildnis ihres Gatten den Museen der Reichshauptstadt vermachte: „Hebbel ist ein Deutscher und gehört nach Deutschland hin.“



Blutsbande

Erlebnis von Bernhard Schulz

Der Vater war aus dem Osten des Reiches, wo die weiten Ebenen sind und in den Nächten das geheimnisvolle Murren schlafender Ritter und Ordensleute zu hören ist, ein Stück weit nach Westen gekommen, der Sonne nach, und wo er nun in Amt und Würde kam, dort führe er die Frau heim, die er liebte. Er besaß den Blick von Seelentern, von Fischern und Kapitänen, die nach Schweden hinauf gefegelt waren, und dann hatte er auch den barocken, kurz angebundenen Ton der Soldaten, der in jenem Lande seit langem den Männern eigentümlich ist. Dort, wo er sein Leben verbringen sollte, rauschten braune Weizenfelder am Eichenhain, und der Jungenschlag der Wadchen war hier gefüllter als weit oben, wo schon eine hilfliche Stumpfsheit die Herzen verschloß. Bevor jedoch das erste Kind zur Welt kam, warf es den jungen Beamten ins Rheinland, und hier trugte ich an einem Ostermorgen toper drauf los.

Die Verhältnisse brachten es mit sich, daß ich niemals wieder in den Osten kam noch in jenen südlichen Teil der Planke des Reiches — aber stets hat mich in meinem Leben mehr die Sehnsucht nach der Heimat der Mutter als nach der des Vaters erfüllt und hungrig gemacht. Daran mag es liegen, daß ich die Züge des Vaters nicht trug und auch von seiner Art nichts bekommen hatte als dies: auf den Straßen der Verzauberung still zu wandern und den Pulsschlag des Lebens an der eigenen Herzwand klopfen zu spüren. Hier am Rhein wüchsen Berge aus der Erde, grüne Hügel, bedeckt mit steinigen Getreideadern und moosigen Waldgrunden. Hier harrte Industrie nicht das Antlitz der Landschaft, hier war man arm und auf sich selbst gestellt, aber eine stolze Machtsgefuhle leuchtete iber dem Lande.

Erst als ich Solbat wurde, entliete mich das Rheinland nach dem von Meeren gebundenen Hoffen, und nun hatte ich die Heimat der Mutter dazwischen liegen. Ich konnte an Dahheim nicht denken, ohne jene im Sonnenrand zitternden Kornacker iberfliegen zu müssen — dort wurzelte meine Sehnsucht, Erinnerung, aus verschutteter Kindheit angelebt. Hier oben hörte ich

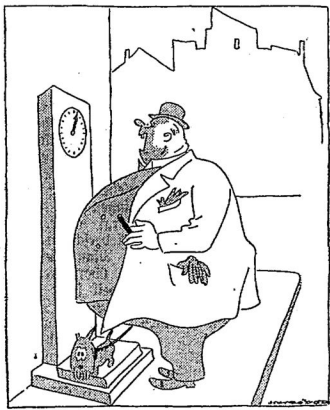
den Schall der Meere, ich kostete ihnen salzigen Brodem, sute erregend ihre Kraft, mit dem Blick des Offiziers konnte ich iber das grüne, glahige Wasser schauen, in Tiefe und blaue juchende Höhe. Herrliche Funden verknuhten sich, alte Erlebnisse wurden nach. Auf dem Marsch, wenn wir das Gemey geschultert, und den Stahlfelmen aus der Stirn geschoben hatten, erregte mich die sturrende Geschwindigkeit fahrender Ritter, die mit kreuzbesticktem Mantel ins gelobte Land zogen. Ich hielt Herrschaft, Fischermann und Pfilzender in einem. Ich hielt Herrschaft iber meine Aigen, hier im Geruch der See, im Anhauch der Stürme, die von dort kamen, wo ich einst gewesen war, vor Hunderten von Jahren...

Im Wandern sagte es sich, daß unser Regiment just auf die Stoppelfelder besohlen wurde, iber die einst Blut und Liebe meiner Mutter geilt waren. Aber ich kannte kaum die Namen der Höhe, auf denen meine Verwandten sitzen mußten, und ich litt unter einer Beglückung, die deshalb schmerzlich war, weil ich ohne Anruf und Erkennen an meiner Sippe vorbeizugelassen fürchtete; denn plötzlich und viel stärker als dort oben an der See iberlam mich die Gewissheit der Zugehörigkeit: Hier wurde ich, hier ging das Schicksal vieler Menschen in mein Blut ein, hier in dieser Erde schliefen die, denen ich mein Leben dankte.

Bei der ersten Gelegenheit nannte ich vorurbeiziehenden Bauern den Mädchennamen meiner Mutter, ob er ihnen vertraut sei, und siehe, die Sprache, in der man mir antwortete, war so sehr die Sprache meiner Erinnerung, daß ich vor Freude bald aufgeschrien hate. Und dann sagte ich auch, wer ich sei. „Kied es... Heitus Bienen ehr Söhn!“ Es wurde noch manches hin und her gesprochen, und ich erfuhr genau, wo der Hof meiner Sippe lag und wie es dort bestellt war.

Am nächsten Tag, der dienstfrei war, fuhr ich hin. Ich freute mich unabhängig. Es war ein herrlicher Spatsonnertag, klar und blau, wie er in meiner Vorstellung lebte. Es begegnete mir nichts Fremdes. Mir war, als wäre ich oft diese Wege gegangen. Ich konnte den Wald, der sich vor mir aufstie, ich prüfte den Duft und die Bindungen des Afters, ob sie die gleichen wären, und ich tauchte mit meiner ganzen Seele so in diese Landschaft ein, daß mir die Gestalten und Vorgänge aus Erzählungen meiner Mutter innerhort lebendig wurden. Ich sah die Aussen ins Land einfallen, Schweden und französische Söldner... Heere wogten auf und ab... der große Napoleon. Durte und Vogelenschlag, Flamm und Mord, Auswanderung und Heimkehr aus Amerika, Gerechtigkeite und Born. Alle vergilbte Tagebuchblätter zusammen in meinen Händen. Ich wußte alles. Ich war mit dieser Erde schicksalhaft verbandet, nie würde ich sie von mir abnehmen können.

Da lag der Hof. Breite hohe Mauern, Eichen und grüner Rasen, das rote Haus. Ich ging hinein. Ein großer Wolfshund knurte mir entgegen. Wohlhabendheit hatte hier Platz. Hier war alles Form und Uebersprung, in Jahrhunderten hatte sich scheinbar nichts verändert. Einer Magd gekommen wäre, mit dem trat und daß ich den Hof zu bescheiden hatte, nahm ein Brot aus der Schürze und legte es hin... Einen Herzschlag lang betrachtete sie mich, der ich schweigend daand. Dann ging sie auf mich zu, die Hände vorgestreckt, ihre Augen forschten erschreckt und demotig erkaunt in meinen Aigen. Sie ahnte wohl, daß ich nicht einer Auskunft wegen so schweigend ihres Wortes harrie. Sie, die da stand, erst neugierig entlammt, dann kachelnd und plötzlich voll einer jugendlichen Liebe, sie war — meine Mutter. Dieses Gesicht lebte in mir. Ich erschrak darüber, wie wunderbar genau jeder einzelne Zug zu erkennen war, und ich wußte nun auch, daß wir niemals auseinander hätten vorurbeiziehenden sein. Wir kamen aufeinander zu, die Hände der Frau fanden meine Schulter. „Du bist Bienen ehr Söhn?“ Ich nickte. Ich war dahheim. Und dann kurzten ihr Tränen ins Auge, sie legte ihren Kopf an meine Schulter und sagte still: „Blut — dat treet!“



„Unuberschaubar“ Irrtum

„Donnerwetter!!! — Habe ich aber abgenommen.“

Zeichnung von Schröder (Scherer-M.)

>DREIKA<
zeigt die neue
Frühjahrs-
Kleidung
für den Herrn
Bitte beachten Sie unser Spezialfenster.

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

